Das Magazin für alle Tierfreunde

FREIHEIT für Tiere

www.freiheit-fuer-tiere.de

Nr. 4/ 2012
D 2,80 Euro
A 3,20 Euro
Lux 3,20 Euro
CH 5,60 SFr.

Besuchen Sie uns auf der Veggieworld am 1.+2. Sept. in Düsseldorf!

Das Paradies der Bonobos

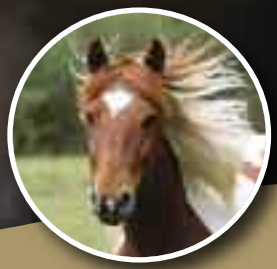
Affen-Waisenkinder gerettet

Europäischer Gerichtshof:

»Keine Jagd auf meinem Grundstück!«

Gerettet:

Winzige Eichhörnchenbabys



Tierfreundliche Rezepte

Gesunde Vielfalt der Gemüseküche

Haustiere als Jägeropfer

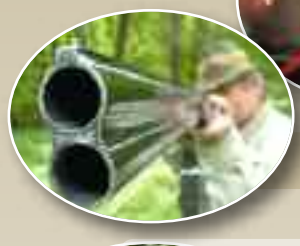
Tierschutz:

Ein Pony vergisst nichts

»In einer Welt des Hasses und der Gewalt dürfen wir glücklich sein,
der Ehrfurcht vor dem Leben zu dienen.
Ethisch ist der Mensch nur, wenn ihm das Leben, auch das des Tieres, heilig ist.«

Albert Schweitzer · Friedensnobelpreis 1952

inhalt



Titelbild: Eric Gevaert - Fotolia.com

Foto: Sergey Petrov - Fotolia.com

Tiernachrichten: 4

Erdbebenforschung: Woher spüren Tiere das Unheil?
Das Schwein - eines der intelligentesten Tiere 5
Sommerfeste: Einsatz für die Tiere · Fuchsbandwurm: Alles Jägerlatein 6
Fehlbetäubungen: Töten im Akkord · 10 Jahre Staatsziel Tierschutz
- Wann endlich handelt das Landwirtschaftsministerium? 8
Tierversuche für Kosmetik stoppen! · Importverbot für Robbenfell 10

Tierschutz aktiv 12

Gerettet: Winzige Eichhörnchenbabys
Ein Pony vergisst nichts 14

Recht 16

Großer Erfolg vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte: »Keine Jagd auf meinem Grundstück!«
Zwangsbejagung ade: Wie geht es weiter? 18
Prof. Dr. Josef H. Reichholf: In jagdfreien Zonen könnten die Menschen unsere heimische Tierwelt wieder aus der Nähe bestaunen 22

Natur ohne Jagd 24

Haustiere als Jägeropfer

Tierschutz international 28

Das Paradies der Bonobos
Poster: Bonobo 32
DVD-Tipp: Benny - Allein im Wald 34
Interview: Claudine André, die »Mutter der Bonobos« 35

Lebensräume - Unser Wald 36

Ein Kinofilm mit Botschaft: DAS GRÜNE WUNDER
Regisseur Jan Haft: Ein Plädoyer für große Tiere 39

Tiere leben lassen 42

Buchtipp: »Von einer, die raus zog« - Hilal und die Schafe
Interview mit Hilal Sezgin: »Vegetarismus ist inzwischen normal« 44
Fleisch ade: Kurzmeldungen 46

Life-Style: Tierfreundliche Rezepte 48

Vielfalt der Gemüseküche: Vegan & Roh
Kürbis und Melone mit Orangen-Chili-Marinade 50
Rohe Zucchinilasagne mit Pesto rosso · Quiche mit Pfifferlingen 52

Buch- & DVD-Tipps 56

Attila Hildmann: VEGAN FOR FIT
DVD: Gabel statt Skalpell - Gesünder Leben Ohne Fleisch 57
Naturkinder - Ideen, Rezepte und Aktionen für drinnen und draußen 58
Die Königin der Erdmännchen 60

Leserservice & Brennglas-Shop 61

Leserbriefe · Impressum · Brennglas-Shop

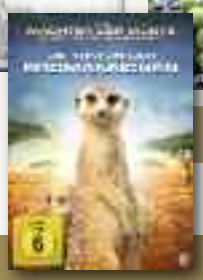


Foto: Kitch Bain · Fotolia.com

Erdbebenforschung: Woher spüren Tiere das Unheil?

Bevor die Erde bebt, ein Vulkan ausbricht oder ein Tsunami die Küste verwüstet, verhalten sich Tiere auffällig: Hunde bellen, Hähne krähen, Pferde und Kühe geraten in Panik, Elefanten fliehen in die Berge. Woher spüren Tiere das nahende Unheil? Erdbebenforscher vermuten: Weil sich die Luft vor Erdbeben verändert, können Tiere die Gefahr quasi riechen. Und: Offenbar können Tiere Erschütterungen durch Infraschall auch rechtzeitig fühlen.

Zwei Stunden vor dem schweren Erdbeben in Haiti im Januar 2010 berichtete die kanadische Journalistin Chantal Guy auf ihrer Facebook-Seite, dass in Port-au-Prince alle Hähne verrückt spielten und zu jeder Tageszeit krähen würden. Kurze Zeit später fügte sie hinzu, dass auch »die Hunde heulen, dass es einem das Herz zerreißt«. - Zwei Stunden später bebte die Erde.

Der Berliner Wissenschaftler Helmut Tributsch erlebte am 6. Mai 1976 das schwere Erdbeben in der norditalienischen Provinz Friaul. Bauern erzählten ihm, dass Stunden vor dem Erdbeben Vogelschwärme aufflogen und Hunde bellten. Tributsch begann mit Forschungen über das Verhalten von Tieren und deren mögliche Fähigkeiten der Erdbebenvorhersage. Bereits 1978 fasste er seine Erkenntnisse in dem Buch *»Wenn Schlangen erwachen«* zusammen. Der Titel bezieht sich auf das Erdbeben in der chinesischen Stadt Haicheng im Februar 1975: Damals erwachten die Schlangen der Gegend vorzeitig aus ihrem Winterschlaf und flohen.

In der Wissenschaftszeitschrift *Nature* veröffentlichte Tributsch vor wenigen Jahren eine interessante Hypothese: Durch den hohen Druck auf das Gestein vor einem Erdbeben entstehen in Abhängigkeit von seiner jeweiligen mineralischen Zusammensetzung elektrische Ströme, die Wasser in Gesteinsklüften per Glimmerentladung zersetzen. Dabei entstehen elektrisch geladenen Teilchen, welche offenbar die Unruhe bei den Tieren auslösen und sie dadurch warnen. Außerdem sind erhöhte Radonwerte Vorzeichen von Erdbeben, die die Unruhe der Tiere erklären könnten.

Offenbar können Tiere auch rechtzeitig Erschütterungen spüren: Forscher haben nachgewiesen, dass Elefanten Infraschall über ihre empfindlichen Fußsohlen wahrnehmen können. Bei dem großen Tsunami 2004 flüchteten Elefanten auf Sri Lanka kurz vor dem Tsunami ins Landesinnere - doch nur wenige Menschen taten es ihnen gleich. Auch die Küste der indonesischen Insel Simeulue wurde zerstört. Dass alle Bewohner überlebten, verdanken sie den Tieren: Als die Wasserbüffel in die Berge flüchteten, folgten sie ihnen.

Foto: Andi Taranczuk · Fotolia.com

Das Schwein - eines der intelligentesten Tiere

Schweine gehören zu den intelligentesten Säugetieren. In Experimenten stellten sie unter Beweis, dass sie die Bedeutung von Worten wie Namen oder Kommandos schneller lernen als Hunde und sogar Geräte bedienen können. Schweine haben Selbstbewusstsein und können sich wie Menschen, Affen oder Elefanten selbst im Spiegel erkennen.

Schweine können sogar räumliche Informationen, die sie über den Spiegel bekommen, verarbeiten. Dies zeigte eine Studie von Forschern der University of Cambridge, die 2009 im Fachmagazin *Animal Behaviour* veröffentlicht wurde.

Schweine sind neugierig, können sich konzentrieren und verfügen über ein langes Gedächtnis. »Einem Schwein bringe ich in 20 Minuten etwas bei, wofür ich bei einem Hund eine Woche brauche«, so Joanne Kóstiok, Trainerin bei »Schweinchen Babe«.

Schweine sind außerordentlich soziale Tiere und leben gut organisiert. Die Leitbache - das erfahrenste weibliche Tiere - führt die Rotte. Mutterschweine kümmern sich aufopfernd um ihre Jungen und singen ihnen etwas vor, während sie sie säugen. Schweine lernen von einander in einer Weise, die Forscher zuvor ausschließlich bei Primaten beobachteten. Sie kommunizieren ständig miteinander und verfügen über ein vielfältiges Repertoire an Lauten. Wissenschaftler haben bei Schweinen besonders in Stresssituationen eine Art »emotionale Kommunikation« zwischen den Mitgliedern derselben Gruppe festgestellt.

Entgegen weitverbreiteter Vorurteile sind Schweine sehr saubere Tiere. Wenn sie genug Platz haben, legen Schweine Toiletten an und trennen sie von ihren Schlaf- und Liegeplätzen. Bekanntlich suhlen Schweine gerne in Schlamm. Eine schlaue Maßnahme: Der Schlamm auf der Haut kühlt, schützt vor Insekten und vor Sonnenbrand.

Sommerfeste: Einsatz für die Tiere

Sommerfeste sind eine wunderbare Gelegenheit, vielen Menschen Tierschutz und eine vegetarisch-vegane Lebensweise näher zu bringen. So findet seit 15 Jahren die »Veganmania« in allen großen Städten Österreichs statt. Dieses Jahr steigt die »Veganmania« auch in Zagreb/Kroatien (7./8.9), Schweinfurt/Deutschland (15.9.) und Winterthur/Schweiz (22.9.).

Am 15. und 16. Juni fand bei strahlendem Sonnenschein die Veganmania in Wien statt, das größte vegane Sommerfest in Österreich. Auch *RespekTiere* war wieder mit einem Informationsstand für Tierrechte vertreten. Tom Kreppl von *RespekTiere* berichtet: »Gut gelaunte engagierte Aktivisten verteilten an die vielen Besucher am Stand eine Menge an Info-Material, darunter das Magazin *Freiheit für Tiere*, führten interessante Gespräche und konnten eine große Zahl an Unterschriften für ‚Tierschutz in die Verfassung' sammeln. Viele der Besucher verließen den Tierrechtsstand mit den Worten: ‚Danke für eure Arbeit', was uns nicht nur sehr freute, sondern auch für die Zukunft noch mehr anspornt.«

Foto: Boris Bürgel

Umweltfestival der Grünen Liga am 3. Juni in Berlin: Info-Stand der Initiative zur Abschaffung der Jagd

Informationen: www.veganmania.at

Der Petition »Tierschutz in die Verfassung« können Sie sich online anschließen: www.respektiere.at/petition.htm

Veganmania am 15./16. Juni in Wien: Stand von RespekTiere

Foto: Paul Binet · Fotolia.com

Füchse sind intelligente und sehr soziale Tiere und gelten als »Gesundheitspolizei des Waldes«

Fuchsbandwurm: Alles Jägerlatein

Mit der angeblichen Gefahr durch den Fuchsbandwurm an Waldbeeren rechtfertigen Jäger in der Öffentlichkeit gerne den massenhaften Abschuss von Füchsen. Doch das ist Jägerlatein: In Deutschland ist kein einziger Fall einer Infektion über Waldbeeren dokumentiert.

»Mediziner vom Uniklinikum Ulm und von der Universität Würzburg haben offiziell Entwarnung gegeben. Eine Infektion beim Verzehr von Waldbeeren mit dem Fuchsbandwurm sei nicht erwiesen, erklärten sie«, berichtet das Magazin *Welt der Wunder* (18.6.2012). Und: »Selbst Ärzte sagen: Dass man sich auf diese Weise mit dem Fuchsbandwurm infizieren kann, darf endgültig ins Reich der Legenden verbannt werden.«

Jäger-Märchen Tollwutgefahr

Übrigens ist auch die angebliche Tollwutgefahr durch Füchse ein Jäger-Märchen: Deutschland gilt seit 2008 nach den internationalen Kriterien der Weltorganisation für Tiergesundheit als tollwutfrei.

Viel gefährlicher für die Volksgesundheit sind die Jäger selbst: Jahr für Jahr sterben an die 40 Menschen durch Jäger und Jägerwaffen - und Hunderte werden verletzt. Und: Nach Schätzungen von Umweltverbänden werden durch die Jagd jährlich ca. 3. - 4.000 Tonnen Blei in die Natur freigesetzt. Blei ist ein hochtoxisches Schwermetall - es gelangt durch chemische Umwandlung in die Nährstoffkreisläufe der Natur und landet schließlich in unseren Gewässern, in den Böden, im Trinkwasser und im Brotgetreide.

Foto: www.respektiere.at

Bundesregierung: Fehlbetäubungen bei Rindern 9%, bei Schweinen bis zu 12,5 %

Töten im Akkord

Der Bolzenschuss soll Rinder vor der Schlachtung betäuben. Studien zufolge verfehlt der Schuss bei 200.000 Rindern pro Jahr das Ziel.

Filmaufnahmen der Tierrechtsorganisation PETA in deutschen Schlachthöfen beweisen, dass die Rinder noch schreien und mit Kopf und Beinen um sich schlagen, während ihnen der Hals aufgeschlitzt wird, das Blut literweise aus der Kehle fließt und Ohren und Füße abgeschnitten werden (Bild oben).

Bilder: www.peta.de

Die Bundesregierung bestätigt als Antwort auf eine Kleine Anfrage der Grünen Missstände in deutschen Schlachthöfen: Bis zu 9 Prozent der Rinder und 12,5 Prozent der Schweine sind noch bei Bewusstsein, wenn sie geschlachtet werden. Rein rechnerisch erleben über 7.400.000 Schweine ihre Schlachtung bei vollem Bewusstsein mit.

Bis zu 750 Schweine pro Stunde werden in einer automatischen Betäubungsanlage betäubt, dabei bleiben 5 Sekunden für die Tötung. In der industriellen Rinderschlachtung sind es 80 Tiere pro Stunde, und nur 45 Sekunden Zeit hat ein Schlachthofmitarbeiter für die Schlachtung.

7.400.000 Schweine und 200.000 Rinder sind bei der Schlachtung bei Bewusstsein

In Deutschland wurden 2011 nach Angaben des Statistischen Bundesamts 59,3 Millionen Schweine und 3,7 Millionen Rinder getötet. Eine Fehlquote von 12,5 Prozent bedeutet, dass etwa 7,4 Millionen Schweine bei vollem Bewusstsein geschlachtet wurden. Analysen des Max Ruber-Instituts zufolge verfehlt der Bolzenschuss bei etwa 200.000 Rindern das Ziel, so dass sie ihre Schlachtung bewusst miterleben. Bei der Betäubung von Geflügel mittels Elektro-Wasserbad bestehe außerdem die Gefahr, dass die kopfüber aufgehängten Tiere durch das Zappeln nicht ausreichend eingetaucht werden.

»Studien belegen, dass es aus verschiedenen Gründen vorkommen kann, dass Schlachttiere vor weiteren Schlachtarbeiten das Empfindungsvermögen wiedererlangen«, so heißt es in der Regierungsantwort. Die Zwischenfälle seien so schwerwiegend, dass die »tierschutzgerechte Tötung« weiterentwickelt werden müsse. Die Grünen sowie viele Tierschutzorganisationen fordern ein Verbot der Akkordarbeit auf Schlachthöfen.

»Tierschutzgerechte Tötung« - kann es das überhaupt geben? Aktiver Tierschutz bedeutet: Tiere leben lassen! Jeder, der aufhört, Fleisch zu essen, rettet Hunderten Tieren das Leben.

Quellen: »VIER PFOTEN fordert Stopp des Akkord-Schlachtens«, VIER PFOTEN; 21.6.2012 · »Regierung: Betäubung von Schlachttieren mangelhaft«, www.agrarheute.com, 21.06.2012 · »Unnötiges Leiden«, sueddeutsche.de, 21.6.2012

Bio-Fleisch hat mit heiler Welt nichts zu tun

Auch »Bio-Fleisch« stammt aus industrieller Massentierhaltung.

Die EU-Richtlinien für Bio-Produkte legen lediglich fest, dass zur Fütterung der Tiere weitgehend biologische Futtermittel verwendet werden müssen und dass die Tiere etwas mehr Platz haben. Doch das Leben der »Bio-Tiere« endet wie das konventionell gezüchteter Schweine, Rinder und Hühner in der industriellen Schlachtanlage. Auch Bio-Rinder und Bio-Schweine werden im Akkord betäubt - und die Betäubung schlägt genauso oft fehl wie bei konventionellen Tieren.

Der österreichische Agrarbiologe Clemens G. Arvay hat in seinem Buch »Der große Bioschmäh« hinter die Kulissen der Bio-Industrie geblickt: »Auch Bio-Hühner stammen beispielsweise aus den Labors internationaler Agrotech-Konzerne. Sie kommen in industriellen Brütereien zur Welt und verbringen ihr halbes Leben in Masthallen, die zwischen 5.000 und 10.000 Tiere fassen. Danach sollten sie Grünauslauf haben, aber der funktioniert bei Herden dieser Größe nicht.«

Wann werden Wildtiere im Zirkus verboten?

Schon wieder ein toter Zirkus-Elefant

In deutschen Zirkussen sind in diesem Jahr bisher vier Elefanten verendet - ein trauriger Rekord. Wann kommt endlich ein Wildtierverbot in Zirkussen?

Ende Juni starb die afrikanische Elefantenkuh Sandrin im Cirkus Krone, im Mai verendete der Bulle Colonel Joe an einer Infektion. Anfang des Jahres überlebte die Elefantenkuh Mausi einen Transport des Zirkus Voyage nicht, die schwerkranke Maya vom Zirkus Universal Renz musste im Februar eingeschläfert werden. In freier Wildbahn können Elefanten bis zu 60 Jahre alt werden. Sandrin ist viel zu früh mit knapp 30 Jahren verstorben. Die genaue Todesursache ist noch unklar. Wie die meisten Zirkuselefanten war die Elefantenkuh jedoch schon seit Jahren in einem schlechten Gesundheitszustand. Außerdem litt sie an deformierten Hinterbeinen.

Neben schweren psychischen und physischen Schäden leiden alle Zirkuselefanten an den fehlenden natürlichen Sozialstrukturen. Sie können ihren natürlichen Fortbewegungsdrang bei der Kettenhaltung oder in winzigen Gehegen nicht ausleben.

Tierschutzorganisationen fordern das Bundesministerium von Frau Aigner seit Jahren zum Handeln auf.

Die Bundestierärztekammer spricht sich ebenso für ein Verbot von Wildtieren in reisenden Zirkusbetrieben aus wie der Bundesrat, der im November 2011 bereits zum zweiten Mal einen entsprechenden Entschließungsantrag an die Bundesregierung gestellt hat. 14 europäische Länder haben bereits die Haltung von Wildtieren in Zirkussen eingeschränkt oder verboten.

Angekettete Zirkus-Elefanten: Schwere psychische und physische Schäden sind die Folge.

Foto: VIER PFOTEN

10 Jahre Staatsziel Tierschutz

Wann endlich handelt das Landwirtschaftsministerium?

Seit nunmehr 10 Jahren ist Tierschutz als Staatsziel im deutschen Grundgesetz verankert. Doch hat sich in den letzten zehn Jahren wirklich etwas für die Tiere verbessert?

Fast scheint das Gegenteil der Fall zu sein: Im großen Stil werden immer neue riesige Massentierhaltungsanlagen und Mega-Schlachthöfe gebaut. Hühner werden immer noch in viel zu kleine Käfige gepfercht, Puten für die Turbomast qualgezüchtet und Schweine in Kastenständen gehalten.

Die Tierschutzorganisation VIER PFOTEN appelliert an Landwirtschaftsministerin Aigner, die Vorschläge des Bundesrats ie für ein generelles Verbot von Pelztierfarmen in Deutschland und ein Verbot einiger Wildtierarten im Zirkus ernst zu nehmen und den Tierschutz in Deutschland endlich aktiv zu unterstützen: »Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz BMELV tut sich bislang sehr schwer damit, den Tierschutz in der Praxis umzusetzen. Noch immer stehen die Interessen der Wirtschaft, besonders der Landwirtschaft, vor dem Schutz der Tiere«, kritisiert Kampagnenleiterin Dr. Martina Stephany.

Doch letztlich könnte die Macht der Verbraucher stärker sein: Je mehr Menschen kein Fleisch essen, keine Eier und keine Milchprodukte kaufen, keinen Pelz tragen und Alternativen zu Leder finden, umso weniger Tiere müssen leiden und sterben.

Tierversuche für Kosmetik stoppen!

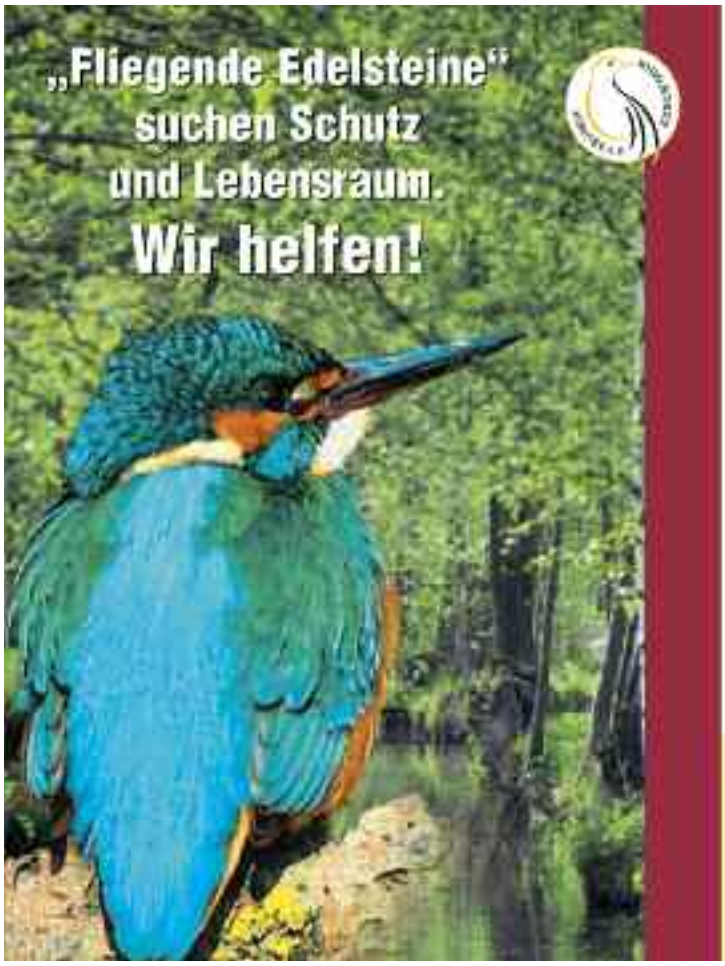
Immer noch sind Kosmetikprodukte im Handel, für die Mäuse, Kaninchen oder andere Tiere in grausamen Versuchen ihr Leben lassen mussten. Um auf diesen inakzeptablen Missstand aufmerksam zu machen und den Tieren eine Stimme zu verleihen, zeigt Ariane Sommer jetzt die tödliche Seite der Schönheit.

Mit einem spektakulären Anzeigenmotiv für PETA fordert sie, Tierversuche für Kosmetik endgültig einzustellen. Ariane Sommer blickt den Betrachter direkt an, eine blutige Träne rinnt ihr aus dem perfekt geschminkten Auge. Das Motiv ist eine eindrückliche Mahnung, das Leid der vielen Tiere, die nach wie vor für Kosmetika grausamen Tests unterzogen werden, nicht zu vergessen.

Zwar sind Tierversuche für kosmetische Endprodukte in der EU mittlerweile verboten, Kosmetikhersteller dürfen aber nach wie vor Inhaltsstoffe an Tieren außerhalb der Europäischen Union testen und anschließend für den europäischen Markt verwenden. Laut EU-Kosmetikrichtlinie soll diese Praxis nur noch bis zum 11. März 2013 erlaubt sein - derzeit übt die Kosmetikindustrie allerdings Druck auf die EU-Kommission aus, damit diese Frist um Jahre oder sogar unbegrenzt verlängert wird.

Informationen: PETA Deutschland e. V.
Benzstr. 1 · D-70839 Gerlingen · e-mail: info@peta.de
Internet: www.peta.de

Anzeige



Wir, das Vogelschutz-Komitee e.V., helfen Wildvögeln in Not – lokal, bundesweit und international. So engagieren wir uns zum Beispiel:

- für den Erhalt und die Neuanlage von Nistplätzen wie Eisvogel-Brutwänden oder Weißstorchhorsten.
- gegen Tiermissbrauch wie Wildvogelhaltung und illegalen Handel.
- mit Aktionen gegen grausamen Mord an unseren Zugvögeln in Südeuropa.
- für den Schutz letzter Vogeloasen in Deutschland, Spanien, Frankreich und Polen durch Landerwerb.
- für hilfsbedürftige Wildvögel.

Helfen Sie mit!
... damit auch unsere Kinder und Enkel Vögel in freier Natur erleben können.

Wir sind überregional für Sie da:
Vogelschutz-Komitee e.V.
An der Mühle 23 · D-37075 Göttingen
Tel: 0551/209 93 29 · Mobil: 0172/2 94 62 28 · Fax: 0551/2 46 94
vogelschutz.komitee@t-online.de · www.vogelschutz-komitee.de
Spendenkonto: 4830 1535 · Sparkasse Göttingen · BLZ 260 500 01

Foto: Xavier DOLLIN - Xavibes.com
Make-up kann tödlich sein!
Tierversuche für Kosmetik endgültig stoppen: peta.de/eukosmetik
Ariane Sommer für PETA
stoppt tierquälerei!

Gerettet: Winzige Eichhörnchenbabys

Sie waren erst zwei Wochen alt und hatten die Augen noch geschlossen: Ende April wurden im Tierheim *PFOTENHILFE* Lochen (Oberösterreich) Eichhörnchenbabys aufgenommen, die verwaist am Wegesrand gefunden wurden. Die winzigen Eichhörnchen mussten alle zwei Stunden gefüttert werden - auch in der Nacht.

Verwaiste Eichhörnchen aufgezogen

Die Überlebenschance ohne Mutter für so kleine Eichhörnchenbabys ist äußerst gering. Doch durch die fachmännische Betreuung durch Tierärzte und Experten konnten die Eichhörnchen erfolgreich großgezogen werden. Inzwischen konnten die quirligen Fellknäuel in die Freiheit entlassen werden.

Tipps zum richtigen Umgang mit jungen Wildtieren

Eichhörnchen sind Wildtiere. Daher sollten sie nur im Notfall von Menschen mitgenommen und aufgepäppelt werden. »Wenn man in Not geratene Wildtiere findet, sollte man sich als erstes den Fundort sehr gut ansehen und sicherstellen, dass sich diese nicht in Gefahr befinden«, so Johanna Stadler, Geschäftsführerin der *PFOTENHILFE*. »Wenn das Jungtier in der Nähe seiner toten Mutter aufgefunden wird, muss unbedingt gehandelt werden. Ist es aber unverletzt und alleine, ist es wahrscheinlich, dass es von der Mutter nur vorübergehend allein gelassen wurde. Oft hat sich diese nur aus Angst vor Menschen versteckt und kehrt so bald wie möglich zu ihren Jungen zurück.«

Wenn nicht eindeutig klar ist, ob sich ein Jungtier in Not befindet, sollte man einen Experten um Rat fragen. Mitarbeiter von Wildtierstationen können Sie meist telefonisch beraten und erkennen, ob das Tier Ihre Hilfe braucht oder nicht. Wenn ein Tierkind »gerettet« wird, obwohl eigentlich gar keine Hilfe nötig wäre, verliert es dadurch seine Familie und Freiheit.

»Sollte das Tier aber offensichtlich verwaist oder verletzt sein, ist es das Beste, es einem Tierarzt oder einer Wildtierstation zu übergeben«, rät Johanna Stadler. Wildtierbabys selbst aufzuziehen ist allerdings nicht zu empfehlen. Die fachgerechte Betreuung der Tiere ist extrem zeitaufwändig.

Alle Bilder: Jürgen Faulmann · pfotenhilfe.at

Nachdem die Eichhörnchenwaisen erfolgreich aufgezogen und selbstständig geworden waren, entließen die Tierschützer vom Tierheim PFOTENHILFE die kleinen Waldbewohner in die Freiheit.

Informationen: Pfotenhilfe Lochen
A-5221 Lochen · Gutferding 11
Internet: www.pfotenhilfe.at

Ein Pony vergisst nichts

Seit 22 Jahren gibt die heute 77-jährige Rentnerin Margarethe Marquart aus Blaubeuren auf der Schwäbischen Alb »Wegwerf-Ponys« ein Zuhause. In ihrer »Herberge für Ponys« - die Bezeichnung »Gnadenhof« möchte sie bewusst nicht verwenden - leben zur Zeit acht Ponys. Es waren auch schon einmal zwölf Ponys. »Aber es sterben ja immer wieder welche«, sagt sie. »Hergeben tu ich keines. Wenn die kommen, dürfen sie dableiben - solange ich es kann.« Doch was Margarethe Marquart erzählen will und weswegen sie sich in der ***Freiheit für Tiere***-Redaktion meldete, ist ein Erlebnis mit den Ponys Mogli und Mädi.

Eine Herberge für »Wegwerf-Ponys«

Bereits 1990 pachtete Margarethe Marquart auf der Schwäbischen Alb ein Grundstück, um neben ihren alten Ponys, die noch von ihren Kindern stammten, gerettete Ponys aufzunehmen - Ponys, die niemand mehr will. Die Rentnerin steckt ihre ganze Zeit und das wenige Geld, das ihr zur Verfügung steht, in die Unterbringung und Pflege der Ponys. Aus gesundheitlichen Gründen kann sie nicht mehr alle Arbeiten selbst machen »Ich bin jetzt schon 77 Jahre und brauche jemanden, der mir hilft", sagt sie. Doch jeder Helfer will bezahlt sein. „Ich habe ja immer nur die ärmsten Ponys zu mir genommen - wobei es mir so leid tut, dass ich jetzt aus Altersgründen keine mehr nehmen kann", sagt sie.

Die Geschichte von Mädi und Mogli

Mogli, ein Shetlandpony, kam vor 10 Jahren in die Ponyherberge. Er war sehr dick und konnte keinen Schritt gehen. »An die Hufe konnte man überhaupt nicht hin«, erzählt sie. »Ich habe Hufschmied und Hufpfleger kommen lassen. Die wollten die Hufe hochheben, aber das ging überhaupt nicht. Er hat ausgetreten - es hat keiner geschafft. Bis dann ein ganz junger Tierarzt kam und es einigermaßen hinbekam.« Nachdem die Hufe in Ordnung waren, dauerte es noch ein Jahr, bis Mogli anfing zu laufen. »Jetzt kann er galoppieren, er kann springen, und er ist richtig lieb geworden - er gehört einfach zu uns.«

Mogli war nachweislich auf einem Schlachttransport. Im letzten Augenblick wurde er von einem Händler rausgekauft. Bei dem Händler stand er in einer Box, in der er sich nicht bewegen und aus der er nicht rausschauen konnte. »Als er zu mir kam, hat er am Anfang immer den Kopf ganz komisch schräg nach oben gehalten«, erinnert sich Margarethe Marquart. »Uns war anfangs nicht klar, was er hat. Doch dann mussten wir feststellen, dass er wohl immer was auf den Kopf gekriegt hat, weil er auch gebissen hat. Und er sieht auch schlecht. Auf einem Auge war er schon fast blind. Wir wissen nicht genau, wie alt er ist, aber er ist schon sehr alt - ich schätze, mindestens 25 Jahre.«

Vom Schlachttransport gerettet

Vor vier Jahren kam Mädi. Auch sie war nachweislich auf einem Schlachttransport - eine Frau hatte sie direkt vom Transporter herunter gerettet. »Mädi hat nur ein Auge«, erzählt die Pferdefreundin. »Wobei wir nicht wissen, ob das beim Transport passiert ist oder schon vorher - vielleicht kam das Pony deshalb auf den Schlachttransport. Mädi ist ein wunderschönes Pferdle, ein Schimmel, etwa zehn Jahre alt. Aber auch schwierig. Sie kam zuletzt von einer Bekannten, die sie aufnehmen wollte. Aber es ging nicht, weil Mädi ihr die ganze Herde durcheinander brachte - sie hat nach allen Großpferden geschlagen. Dann habe ich sie zu mir genommen: Ich hab' gedacht, ich hab' viel Platz - und es geht auch so einigermaßen.«

Margarethe Marquart ist überzeugt, dass die Ponys ihre früheren Erlebnisse nicht vergessen haben: »Vor etwa sechs Wochen fuhr direkt an unserem Grundstück langsam ein Transporter vorbei mit Schafen - ein Doppelstock-LKW. Die Schafe hat man nicht gesehen, aber sie haben geschrien. Die Ponys haben den Transporter gesehen. Sie haben alle den Kopf hoch gehoben und geguckt. Doch während die anderen Ponys dann ganz ruhig weitergrasten, wurden Mädi und Mogli von Panik ergriffen, sind immer hin und her gerannt und haben nur noch gewiehert - einfach nur Panik! Sie haben laut gewiehert - aber nicht vor Freude, gell, das hört sich dann anders an. Ich habe so was noch nie erlebt! Und mich friert's auch jetzt noch, wenn ich daran denke. Dagegen war meine Islandstute, die Herdenchefin, ganz ruhig, die hat das gar nicht interessiert, obwohl sie auch aus einer schlechten Haltung kommt - aber sie war eben nie auf einem Schlachttransport. Doch die beiden, Mädi und Mogli, die wussten, was los war. Ich bin überzeugt: Das war die Erinnerung. Ein Pony vergisst nichts.«

Foto: SaLe - Fotolia.com

Großer Erfolg vor dem Europäischen

»Keine Jagd
Grunds

n Gerichtshof für Menschenrechte:

auf meinem

stück!«

Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte verkündete am 26.6.2012 sein Urteil, dass die Zwangsmitgliedschaft in Jagdgenossenschaften gegen die Menschenrechte verstößt. Im Urteil im Fall »Herrmann gegen die Bundesrepublik Deutschland« der Großen Kammer (Beschwerdenummer 9300/07), das rechtskräftig ist, stellte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte eine Verletzung von Artikel 1 des Protokoll Nr. 1 (Schutz des Eigentums) zur Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) fest. Das Verfahren betraf die Beschwerde eines Grundstückseigentümers darüber, dass er die Jagd auf seinem Land dulden muss, obwohl er sie aus ethischen Gründen ablehnt.

Der Gerichtshof befand insbesondere, dass diese Verpflichtung Grundstücksbesitzern in Deutschland, die die Jagd ablehnen, eine unverhältnismäßige Belastung auferlegt. Damit folgte der Gerichtshof seinen Schlussfolgerungen in zwei früheren Urteilen, die das Jagdrecht in Frankreich und Luxemburg betrafen.

Der Fall »Herrmann gegen die Bundesrepublik Deutschland« war bereits am 30.11.2011 vor der Großen Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte verhandelt worden (***Freiheit für Tiere*** berichtete in Ausgabe 2/2012).

Tierschützer kann Jagd auf seinem Grundstück nicht mit Gewissen vereinbaren

Rechtsanwalt Günter Herrmann aus Stutensee in Baden-Württemberg ist Eigentümer zweier Waldgrundstücke in Rheinland-Pfalz. Dadurch ist er automatisch Mitglied in einer Jagdgenossenschaft - gegen seinen Willen und ohne Möglichkeit, die Jagd auf seinem Grundstück zu verbieten. Hiergegen hat er vor den deutschen Verwaltungsgerichten und vor dem Bundesverfassungsgericht erfolglos geklagt, so dass er im Jahr 2007 den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte anrief. Denn der Tier- und Naturfreund kann es nicht mit seinem Gewissen vereinbaren, dass Jäger sein Grundstück gegen seinen Willen betreten, um dort Tiere zu töten.

Urteil des Europäischen Gerichtshofs von 1999 im Falle französischer Kläger

1999 stellte die Große Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte im Falle französischer Kläger mit 16:1 Richterstimmen fest, dass es gegen die Menschenrechte verstößt, wenn Grundstückseigentümer dazu verpflichtet werden, einer Jagdgenossenschaft zwangsweise beizutreten und die Jagd auf ihren Grundstücken zu dulden, obwohl die Jagd ihrer eigenen Überzeugung widerspricht. In unserem Nachbarland Frankreich ist es daher möglich, dass Grundstückseigentümer an der Grundstücksgrenze Schilder aufstellen: »Privateigentum - Jagen verboten«.

Urteil des Europäischen Gerichtshofs von 2007 gegen Luxemburg

Im Jahr 2007 entschied die Kleine Kammer des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte im Falle einer luxemburgischen Klägerin einstimmig mit 7:0 Richterstimmen erneut, dass es Eigentümern kleinerer Grundstücke in einer demokratischen Gesellschaft nicht zugemutet werden kann, die Hobbyjagd auf ihren Grundstücken gegen ihren Willen zu dulden.

>>>

Foto: Wissmann Design - Fotolia.com

Immer mehr Tierfreunde wehren sich dagegen, dass Jäger ihre privaten Grundstücke betreten und dort auf Tiere schießen

Zwangsbejagung ade: Wie geht es weiter?

Nach dem Erfolg vor dem Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte berufen sich nun viele Grundstückseigentümer auf das Urteil: Auch sie wollen die Jagd auf ihrem Grund und Boden nicht länger dulden. Wie geht es nun weiter?

Berufungsverfahren vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof

In zwei Berufungsverfahren vor dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof wurde bereits die Fortsetzung der Verfahren beantragt, weil diese mit Blick auf das ausstehende Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte (EGMR) ausgesetzt worden waren. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hatte damals signalisiert, dass diese Verfahren gewonnen werden, sofern der EGMR gegen die Zwangsbejagung entscheidet.

Verwaltungsgericht Aachen: Jagdbehörde soll Klägerin von Jagdpflicht befreien

Das Verwaltungsgericht Aachen hat in einem fortgeführten Verfahren, das mit Blick auf das Urteil des EGMR ausgesetzt worden war, der Jagdbehörde anheim gestellt, die dortige Klägerin klaglos zu stellen, d.h. die Jagdbehörde soll die Klägerin durch einen entsprechenden Verwaltungsakt von der Jagdpflicht befreien.

Die Verwaltungsgerichte scheinen demnach gewillt zu sein, die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte ohne Wenn und Aber umzusetzen.

Jagdlobby und Politik versucht abzuwiegeln

Doch die Jagdlobby - allen voran der *Deutsche Jagdschutzverband* - und einige zuständige Ministerien haben als Reaktion auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.6.2012 ihren untergeordneten Jagdbehörden bereits »empfohlen«, Anträge auf Austritt aus der Jagdgenossenschaft abzulehnen bzw. zurückzustellen, bis die konventionsgerechte Ausgestaltung des Jagdrechts erfolgt ist, was noch Jahre dauern kann.

Rechtsanwalt schreibt Ministerien an

Aus diesem Grund hat Rechtsanwalt Dominik Storr, der viele Grundstückseigentümer in dieser Sache berät und vor Gericht vertritt, die zuständigen Ministerien angeschrieben.

Wir drucken dieses Schreiben im Folgenden ab, da es auch die meisten Fragen von betroffenen Grundstückseigentümern beantwortet.

Rundbrief an Ministerien zum Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte zur entfallenen Duldungspflicht der Jagdausübung

Sehr geehrte Damen und Herren,

anlässlich des aus rechtsstaatlicher Sicht höchst bedenklichen elektronischen Rundbriefes des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten des Landes Rheinland-Pfalz, das seinen untergeordneten Behörden darin »dringend« empfiehlt, »an sie gerichtete Anträge auf Austritt aus der Jagdgenossenschaft abzulehnen bzw. zurückzustellen, bis die konventionsgerechte Ausgestaltung des Jagdrechts erfolgt ist«, sehe ich mich veranlasst, den zuständigen Ministerien gegenüber Folgendes klarzustellen:

I.

Wie Ihnen in der Zwischenzeit bekannt sein dürfte, stellte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte in seinem am 26.06.2012 verkündeten Urteil der Großen Kammer im Verfahren »Herrmann gegen Bundesrepublik Deutschland« (Gesuch 9300/07), das rechtskräftig ist, eine Verletzung von Artikel 1 Protokoll Nr. 1 (Schutz des Eigentums) zur Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) fest. Der Gerichtshof befand somit, dass die Duldungspflicht der Jagdausübung den Grundstückseigentümern in Deutschland, welche die Jagd ablehnen, eine unverhältnismäßige Belastung auferlegt. Damit folgte der Gerichtshof seinen Schlussfolgerungen in zwei früheren Urteilen, die das Jagdrecht in Frankreich und Luxemburg betrafen *(EGMR-Urteil vom 29. April 1999 - Gesuche 25088/94, 28331/95, 28443/95 - Chassagnou u.a. ./. Frankreich; EGMR-Urteil vom 10.07.2007 - Gesuch 2113/04 - Schneider ./. Luxemburg)*.

Das entsprechende Urteil ist auf der Internetseite des Gerichtshofs abrufbar unter:

http://hudoc.echr.coe.int/sites/eng/pages/search.aspx?i=001-111690

Die Pressemeldung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in deutscher Sprache fasst das Urteil zusammen.

II.

Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof hat in seinen Beschlüssen vom 09.09.2009 *(Aktenzeichen 19 BV 09.2 u. 19 BV 09.3)* zwei vergleichbare Berufungsverfahren nach § 94 VwGO analog ausgesetzt, bis das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vorliegt. Unter Hinweis auf die höchstrichterliche Rechtsprechung *(vgl. BVerfGE 111, 307 - Görgülü)* stellte der Bayerische Verwaltungsgerichtshof fest:

»Gründe, die zu einer Entscheidung des Rechtsstreites führen könnten, die nicht dem Ergebnis im Beschwerdeverfahren Az. 9300/07 entspricht, sind nicht ersichtlich.«

III.

Daraus folgt, dass die von mir beratenen Grundstückseigentümer den Klageweg beschreiten werden, sofern die Jagdbehörden deren Anträgen auf jagdrechtliche Befriedung der Flächen nicht umgehend stattgeben.

1. Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) als Vertragsvölkerrecht und ihre von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichneten Zusatzprotokolle entfalten nämlich wegen Art. 59 Abs. 2 Satz 1 GG innerstaatliche Wirksamkeit. Durch die Übernahme nach Art. 59 Abs. 2 Satz 1 GG erhalten die EMRK und ihre Zusatzprotokolle den Rang eines Bundesgesetzes. Dadurch stehen sie direkt unter dem Grundgesetz. Daraus folgt, dass die EMRK und ihre Zusatzprotokolle von den Jagdbehörden wie ein Bundesgesetz anzuwenden und zu beachten sind *(vgl. BVerfGE 74, 358 <370>; 82, 106 <120>)*.

2. In seiner Rechtsprechung geht das Bundesverfassungsgericht wegen der sich aus Art. 23 bis 59 GG ergebenden Völkerrechtsfreundlichkeit des Grundgesetzes sogar noch einen Schritt weiter und spricht der EMRK wegen ihrer Bedeutung einen quasi-Verfassungsrang zu, so dass die EMRK als Auslegungshilfe bei der Auslegung deutscher Grundrechte und rechtsstaatlicher Grundsätze heranzuziehen ist *(vgl. BVerfGE 111, 307 - Görgülü)*. Unterbleibt diese Auslegung, wird das Rechtsstaatsprinzip (Art. 20 Abs. 3 GG) seitens deutscher Organe verletzt. Danach ist eine Verfassungsbeschwerde zulässig und begründet, wenn ein deutsches staatliches Organ eine Konventionsbestimmung oder eine Entscheidung des EGMR missachtet oder nicht berücksichtigt *(vgl. BVerfGE 111, 307 <328 ff.>)*.

3. Diese Rangzuweisung führt dazu, dass die Jagdbehörden die Konvention wie anderes Gesetzesrecht des Bundes im Rahmen methodisch vertretbarer Auslegung zu beachten und anzuwenden haben *(vgl. BVerfG, Beschluss vom 13.12.2006, 1 BvR 2084/05)*. Dabei haben die Behörden die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte zwingend zu berücksichtigen, weil sich in ihr der aktuelle Entwicklungsstand der Konvention und ihrer Protokolle niederschlägt.

Hierzu stellte das Bundesverfassungsgericht Folgendes fest *(vgl. BVerfG, Beschluss vom 14. Oktober 2004 - 2 BvR 1481/04)*:

»Zur Bindung an Gesetz und Recht (Art. 20 Abs. 3 GG) gehört die Berücksichtigung der Gewährleistungen der Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten und der Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte im Rahmen methodisch vertretbarer Gesetzesauslegung. Sowohl die fehlende Auseinandersetzung mit einer Entscheidung des Gerichtshofs als auch deren gegen vorrangiges Recht verstoßende schematische "Vollstreckung" können gegen Grundrechte in Verbindung mit dem Rechtsstaatsprinzip verstoßen.«

Diese Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts war übrigens Grundlage dafür, dass von einer Staatsanwaltschaft die Anklage gegen drei Richter an einem Oberlandesgericht wegen Rechtsbeugung gefordert wurde, weil diese die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte nicht beachtet haben *(vgl. http://rechtsanwalt-andreas-fischer.de/2010/03/14/zur-verpflichtung-der-behorden-und-gerichte-zur-umsetzung-von-entscheidungen-des-europaischen-gerichtshofs-fur-menschenrechte-egmr/)*.

>>>

Foto: Optox - Fotolia.com

IV.
Für den vorliegenden Fall bedeutet dies:

1. Das Bundesjagdgesetz schreibt zwar die Bildung von gemeinschaftlichen Jagdbezirken (§ 8 Abs. 1 BJagdG), von Jagdgenossenschaften (§ 9 Abs. 1 BJagdG) und die Übertragung des Jagdausübungsrechts auf die Jagdgenossenschaften (§ 8 Abs. 5 BJagdG) eindeutig und ohne jeden Auslegungsspielraum vor. Es eröffnet sich jedoch durch die Erwähnung bundesgesetzlich nicht näher definierter »befriedeter Bezirke« in § 6 Satz 1 2. HS BJagdG, deren Eigentümer gemäß § 9 Abs. 1 S. 2 BJagdG nicht der Jagdgenossenschaft angehören, durchaus die Möglichkeit, dass sich einzelne Eigentümer der Jagdduldungspflicht entziehen können.

2. Sofern die Jagdausübung nicht schon der Natur des Grundstückes nach ausscheidet, wie etwa bei Autobahnen oder Bahntrassen, verlangt das Landesjagdgesetz als Voraussetzung für die Befriedung eine vollständige und dauernde Abschirmung gegen das Ein- und Auswechseln von Wild, was im Außenbereich aus baurechtlichen Gründen in der Regel nicht möglich oder jedenfalls für den Eigentümer wirtschaftlich nicht zumutbar ist. Es sind somit nicht die bundesgesetzlichen, sondern die landesgesetzlichen Regelungen, die es durch ihre enge Definition der »befriedeten Bezirke« den Grundstückseigentümern praktisch unmöglich machen, die Jagd auf ihren Grundstücken zu verbieten und sie deshalb mit Blick auf die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in ihren subjektiven Rechten aus Art. 14 Abs. 1, Art. 9 Abs. 1 (bzw. Art. 2 Abs. 1), Art. 4 Abs. 1 GG verletzen.

3. Die landesrechtlichen Bestimmungen sind aus Sicht der deutschen Rechtsordnung voll an der Europäischen Menschenrechtskonvention zu messen. Prüft ein deutsches Fachgericht ihre Gültigkeit, muss es die Konvention nicht nur - wie gegenüber dem Bundesjagdgesetz - als Hilfe zur Auslegung des Grundgesetzes heranziehen, sondern als eigenen, unmittelbaren Prüfungsmaßstab benutzen. Im Falle von gerichtlichen Schritten, sofern die Behörden den Anträgen der Grundstückseigentümer nicht stattgeben, würde sich daher für die deutschen Gerichte nicht die Frage stellen, ob das Landesgesetz gegen das Grundgesetz in einer »konventionsbeeinflussten Auslegung« verstößt, sondern, ob es gegen die Konvention selbst verstößt und damit nach Art. 31 GG nichtig ist *(vgl. auch Maierhöfer, NVwZ 2007, Heft 10, S. 1155 f.)*. Wegen der vorgegebenen Normhierarchie ist bei dieser Prüfung die EMRK nicht nur ein Auslegungskriterium unter vielen, sondern das herausragende und zuvörderst maßgebliche *(vgl. Maierhöfer, a.a.O.)*.

4. Die für den Vollzug des Jagdrechts zuständige Behörde, welche die EMRK und ihre Zusatzprotokolle wie Bundesrecht anzuwenden hat (siehe oben), muss und kann daher innerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches eine Möglichkeit schaffen, den Konflikt zwischen dem öffentlichen Interesse an der »Hege mit der Büchse« und dem Eigentümerwunsch nach jagdrechtlicher Befriedung des Grundstückes angemessen zu lösen, indem sie - nach einem diesbezüglichen Antrag - gemäß einer entsprechenden Anwendung der landesrechtlichen Vorschriften über die jagdrechtliche Befriedung von Grundstücken die entsprechenden Flächen zu jagdrechtlich befriedeten Bezirken erklärt. Dies gilt vor allem auch deshalb, weil es sich bei den einschlägigen Vorschriften des Landesjagdgesetzes um ein ausbalanciertes Teilsystem des innerstaatlichen Rechts handelt, das verschiedene Grundrechtspositionen miteinander zum Ausgleich bringen will. Es ist daher vorliegend Aufgabe der Behörden, die Entscheidung des EGMR in den betroffenen Teilrechtsbereich schonend einzupassen.

5. Die Befriedung von einer dauerhaft wilddichten Umzäunung abhängig zu machen und damit dem öffentlichen Interesse unbedingten Vorrang einzuräumen, wird der vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte geforderten Konfliktbewältigung, bei welcher der Gewissensentscheidung des Grundstückseigentümers zwingend Vorrang einzuräumen ist, unter keinen Umständen gerecht.

Vielmehr haben die für den Vollzug des Jagdrechts zuständigen Behörden die betroffenen Grundstücke gemäß einer entsprechenden Anwendung der landesrechtlichen Vorschriften über die jagdrechtliche Befriedung von Grundstücken zu jagdrechtlich befriedeten Bezirken zu erklären und dort eine beschränkte Ausübung der Jagd nicht zu gestatten.

V.
Ich fordere Sie nach all dem auf, die in Ihrem Zuständigkeitsbereich befindlichen Jagdbehörden entsprechend den obigen Ausführungen zu unterrichten und, sofern geschehen, anderslautende Empfehlungen unverzüglich zu widerrufen bzw. zurückzunehmen. Andernfalls werden die von mir vertretenen Grundstückseigentümer nach Ablauf der gesetzlichen Frist Untätigkeitsklage erheben.

Ferner behalten sich meine Mandanten vor, Strafanzeige wegen Rechtsbeugung gegen die verantwortlichen Leiter der Jagdbehörden und Ministerien zu stellen.

Mit freundlichen Grüßen

Rechtsanwalt Dominik Storr
Email: info@buergeranwalt.com
Internetauftritt: www.buergeranwalt.com

Wird auch Ihr Grundstück gegen Ihren Willen bejagt?

Damit Sie bei Ihrer Jagdbehörde den richtigen Antrag stellen können, ist unter **www.zwangsbejagung-ade.de** ein **Musterantrag auf jagdrechtliche Befriedung Ihrer Grundflächen** zum kostenlosen Herunterladen bereitgestellt sowie eine **»Musterabmahnung«, die Sie an den Jagdpächter, der Ihr Grundstück bejagt, adressieren** können.

Und bitte denken Sie auch daran, viele Tierfreunde von der EGMR-Entscheidung zu unterrichten, damit viele Grundeigentümer von dieser Rechtsprechung Gebrauch machen. Auf diese Weise können für die Wildtiere endlich Rückzugsflächen geschaffen werden.

Informationen: www.zwangsbejagung-ade.de

Aus der Pressemitteilung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte:

Grundstückseigentümer hätte nicht verpflichtet werden dürfen, die Jagd auf seinem Land zu dulden

Aus der Pressemitteilung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte vom 26.06.2012:

»In seinem Urteil der Großen Kammer im Verfahren Herrmann gegen Deutschland (Beschwerdenummer 9300/07), das rechtskräftig ist1, stellte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte (EGMR) heute mit einer Mehrheit der Stimmen eine Verletzung von Artikel 1 Protokoll Nr. 1 (Schutz des Eigentums) zur Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) fest.

Das Verfahren betraf die Beschwerde eines Grundstückseigentümers darüber, dass er die Jagd auf seinem Land dulden muss, obwohl er sie aus ethischen Gründen ablehnt.

Die ethische Überzeugung von Grundeigentümern, die die Jagd aus Gewissensgründen ablehnen, muss berücksichtigt werden.

Der Gerichtshof befand insbesondere, dass diese Verpflichtung Grundstücksbesitzern in Deutschland, die die Jagd ablehnen, eine unverhältnismäßige Belastung auferlegt. Damit folgte der Gerichtshof seinen Schlussfolgerungen in zwei früheren Urteilen, die das Jagdrecht in Frankreich und Luxemburg betrafen.

(...) Die Bundesregierung hatte hervorgehoben, dass das deutsche Jagdrecht bundesweit gilt, während die maßgebliche französische Gesetzgebung nur in einigen Départments Anwendung fand. Der Gerichtshof nahm aber zur Kenntnis, dass eine Grundgesetzänderung von 2006 den deutschen Ländern die Möglichkeit gegeben hatte - von der sie bisher noch nicht Gebrauch gemacht haben - im Jagdwesen von der Gesetzgebung des Bundes abweichende Regelungen zu treffen. Zudem hatte die landesweite Anwendbarkeit des luxemburgischen Jagdrechts den Gerichtshof nicht davon abgehalten, im Fall Schneider einen Verstoß gegen die Konvention festzustellen. Im Übrigen sieht die Gesetzgebung in allen drei Ländern bestimmte räumliche und personenbezogene Ausnahmen vor. So sind Natur- und Wildschutzgebiete in Frankreich und Deutschland von Jagdbezirken ausgeschlossen. (...)

Der Gerichtshof war der Auffassung, dass die Verpflichtung eines Jagdgegners, für die von ihm abgelehnte Tätigkeit eine Entschädigung geltend zu machen, nicht mit der Achtung für die Ablehnung der Jagd aus Gewissensgründen in Einklang zu bringen war. Es war zweifelhaft, ob tiefe persönliche Überzeugungen durch eine Entschädigungszahlung aufzuwiegen waren. Im Übrigen berücksichtigt das Bundesjagdgesetz nicht ausdrücklich die ethische Überzeugung von Grundeigentümern, die die Jagd aus Gewissensgründen ablehnen.

Der Gerichtshof gelangte zu der Auffassung, dass sich die Situation in Deutschland nicht substantiell von derjenigen unterschied, die er in den Fällen Chassagnou und Schneider geprüft hatte. Er sah daher keinen Grund, von seinen Schlussfolgerungen in diesen Fällen abzuweichen, dass die Verpflichtung, die Jagd auf ihrem Land zu dulden, obwohl sie diese aus Gewissensgründen ablehnen, Grundstückseigentümern eine unverhältnismäßige Belastung auferlegt. Folglich lag eine Verletzung von Artikel 1 Protokoll Nr. 1 vor.«

Jetzt ist Solidarität gefragt!

Jetzt ist Solidarität gefragt, damit sich auch Grundstückseigentümer, die über keine Geldmittel verfügen, einen rechtlichen Beistand in ihrem Verfahren auf jagdrechtliche Befriedung Ihrer Grundflächen leisten können. Denn nur mit einem ausreichenden Spendenaufkommen können wir weitere Verwaltungsverfahren und, wenn nötig, auch weitere Gerichtsverfahren finanziell unterstützen.

Der Arbeitskreis humaner Tierschutz e.V. hat sich bereit erklärt, betroffene Grundstückseigentümer zu unterstützen.

Spenden per Überweisung:

Arbeitskreis humaner Tierschutz e.V.
Bankverbindung: Postbank Nürnberg
BLZ: 760 100 85 · Kto.Nr.: 18 1111 857
IBAN Nr.: DE92 7601 0085 0181 111 857
BIC: PBNKDEFF
Verwendungszweck: Zwangsbejagung ade

Der Arbeitskreis humaner Tierschutz e.V. ist als gemeinnützig anerkannt, und die Spende ist als Sonderausgabe steuerlich absetzbar.

Evolutionsbiologe Prof. Dr. Josef H. Reichholf:

In jagdfreien Zonen könnten die Menschen unsere heimische Tierwelt wieder aus der Nähe bestaunen

DER SPIEGEL führte ein Interview mit dem Zoologen und Evolutionsbiologen Prof. Dr. Josef H. Reichholf über das Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, nach dem deutsche Grundstückseigentümer die Jagd auf ihrem Land nicht mehr dulden müssen. Der renommierte Zoologe bezeichnet das Revierjagdsystem als »ein Relikt aus der Feudalzeit, denn es beinhaltet die Herrschaft des Jägers über den Grund und Boden anderer«. *(SPIEGEL Nr. 27 vom 2.7.2012, S. 103)*

Auf die SPIEGEL-Frage, was passieren würde, wenn viele Grundbesitzer die Jagd bei sich verböten, und ob die Wildschäden zunehmen würden, antwortet der Zoologe: »Nicht unbedingt, eher gingen sie sogar zurück, denn durch Hegemaßnahmen wie Winterfütterung halten die Jäger die für den Abschuss attraktiven Wildbestände künstlich hoch. Während wenige Arten gepäppelt werden, wird das Raubwild viel zu stark dezimiert...«

Die Tierbestände würden auf ein natürliches Maß zurückgehen, und seltenere Arten wie der Feldhase würden profitieren. Und: »Das Wild würde in jagdfreien Zonen weniger scheu werden. Die Menschen könnten wieder aus der Nähe unsere heimische Tierwelt bestaunen.«

Der Zoologe Prof. Dr. Josef H. Reichholf zählt zu den prominentesten Naturwissenschaftlern Deutschlands. Er leitete an der Zoologischen Staatssammlung München die Hauptabteilung Wirbeltiere und lehrte 20 Jahre Ökologie und Evolutionsbiologie der Vögel an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Für seine Forschung und seine Publikationen wurde er mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet.

Foto: Josef H. Reichholf

Die Natur regelt das Gleichgewicht selbst

Aber die Jäger behaupten doch, dass sie den Wald vor den Rehen schützen müssten? Prof. Dr. Reichholf meint nein, denn die Natur ist von Natur aus veränderlich, dynamisch. Sie regelt sich selbst, und so schwanken die Bestände und die Arten je nach Klima oder Veränderung des Lebensraumes ganz natürlich.

»Ein anhaltend hoher Jagddruck von rund einer Million abgeschossener Rehe pro Jahr hat den Bestand nicht auf gewünschte Höhe reguliert, sondern auf hohem Niveau hoch produktiv gehalten.« Durch den hohen Jagddruck werde Flexibilität, Mobilität und Scheuheit der Rehe erhöht, schreibt Reichholf in seinem Buch *»Rabenschwarze Intelligenz - Was wir von Krähen lernen können« (2009)*.

Prof. Dr. Josef Reichholf vertritt die Auffassung, dass die Natur das Gleichgewicht selbst regelt: »Die richtige Wilddichte könnte sich ganz von selbst einstellen, wenn die Tiere, wie z.B. das Reh, nicht durch Bejagung und Wildfütterung in den Wald hineingedrängt würden.« *(Süddeutsche Zeitung, 28.01.2009)*

Jagd: »Artenfeind Nr. 2«

Die Zukunft der Arten gilt als hochgradig bedroht. Viele Pflanzen- und Tierarten, die früher selbstverständlich waren, kommen gegenwärtig nur noch selten vor oder sind vollständig verschwunden. So gilt rund die Hälfte der mitteleuropäischen Arten als gefährdet. Die Roten Listen werden von Jahr zu Jahr länger. Aus ihnen geht hervor, dass der Artenschutz in den letzten 30 Jahren weitgehend erfolglos blieb - trotz der ungezählten Anstrengungen von Natur- und Tierschützern.

Prof. Dr. Josef Reichholf, der an beiden Münchner Universitätet lehrte, kam bei seinen langjährigen Forschungen zu dem Ergebnis, dass die Jagd - nach der industriellen Landwirtschaft - der »Artenfeind Nr. 2« ist.

Der Wissenschaftler weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass in der bevölkerungsreichsten deutschen Stadt Berlin sich die größte Artenvielfalt an Tieren findet. In Berlin sind Tiere heimisch, die in der freien Natur aufgrund des hohen Jagddruckes ganz oder teilweise schon verschwunden sind. Dies gilt auch für andere deutsche Großstädte wie München, Hamburg oder Köln. *(Josef H. Reichholf: Die Zukunft der Arten - Neue ökologische Überraschungen. Verlag C.H.Beck, München, 2005)*

Foto: Photohunter - Fotolia.com

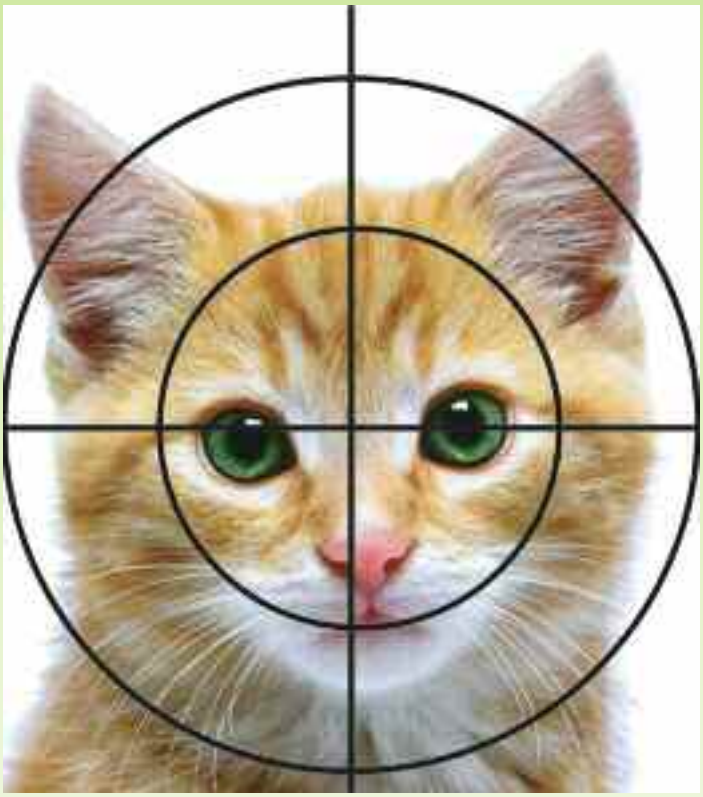
»Die Jagd ist nicht die eines denkenden Wesens würdige Beschäftigung.
Es steht zu befürchten, dass die Menschen, die sie ausüben,
ebenso unmenschlich gegen Menschen werden, wie sie es gegen Tiere sind,
oder dass die grausame Sitte, mit Gleichgültigkeit Schmerzen zu verursachen, ihr
Mitgefühl für das Unglück ihrer Nebenmenschen abstumpft.«

Friedrich der Große, König von Preußen

Haustiere als Jägeropfer

Der Tod eines geliebten Tieres ist für viele Menschen ein Schicksalsschlag. Was es aber für den einzelnen oder eine Familie bedeutet, wenn der Hund oder die Katze von einem Jäger erschossen wird, ist kaum vorstellbar.

Jedes Jahr werden nach Schätzungen von Tierschutzorganisationen über 300.000 Katzen und etwa 40.000 Hunde von Jägern erschossen oder in Fallen gefangen.



Jäger dürfen in Deutschland immer noch Hunde und Katzen totschießen und Katzen in Fallen fangen - im Rahmen des »Jagdschutzes«.

Foto: Sandor Kacso · Fotolia.com

Als Grund für die Haustierabschüsse gibt die Jägerschaft das angebliche »Wildern« der Tiere an. Doch welcher Familienhund reißt wirklich ein Reh und welche Hauskatze fängt einen Feldhasen? Hunde und Katzen sind für viele Menschen Familienmitglieder - und ihr Tod ist ein schlimmer Schicksalsschlag, nicht nur für die Kinder.

Krieg gegen Hunde und Katzen?

Viele Jäger denken da völlig anders. Besonders erschütternd ist die Aussage vom Mitbegründer des Deutschen Jagschutzverbands Hans Behnke, der für sein gesamtliterarisches Schaffen mit dem DJV-Literaturpreis ausgezeichnet wurde: Katzen und Hunden muss »als Geißeln der Wildbahn unbeirrt der Krieg erklärt werden (...) Sie werden nicht bejagt, sie werden bekämpft!«

Auch in Jägerforen im Internet reden einige Jäger Klartext. Im ***Landlive***-Jägerforum ist zum Beispiel zu lesen:

»Wir haben hier ein Feldrevier und hatten nachdem vor einigen Jahren neue Bauplätze ausgewiesen wurden und dementprechend viele Familien aus der Stadt zuzogen, ein echtes Katzenproblem. Die Katzen wurden im legalen Rahmen sowohl geschossen als auch gefangen.«

Im ***Wild und Hund***-Jägerforum haben Jäger folgende Kommentare geschrieben:

»Ich warte immer noch auf den Tag, so ein Wonneproppen von Katze in der Falle zu haben.«

»Gestern auf der Treibjagd erzählte ein Mitjäger, dass er auf knapp 300 ha nicht weniger als 40 Katzen gefangen hat .... bin natürlich wieder hochmotiviert (bei immer noch schätzungsweise 9 Mio. Katzen in D).«

Im Katalog des Jagdausstatters Kieferle werden nicht nur Fallen »für Katze und Marder« angeboten - es wird sogar ein »Katzenlockmittel« mit folgenden Worten angepriesen: »Ein Präparat aus reinem Baldrianwurzelpulver. Lockt jede Katze zum Fangplatz oder in die Kastenfalle.«

Wenn eine Katze in eine Falle gerät oder auf dem Feld bei der Mäusejagd erschossen wurde, erfährt der Besitzer dies in der Regel nicht - die Katze kommt nicht mehr nach Hause, und niemand weiß, was mit ihr passiert ist. Für die Jäger gelten die drei S: »Schießen, Schaufeln, Schweigen«.

Nach Schätzungen von Tierschutzorganisationen werden jedes Jahr über 300.000 Katzen und etwa 40.000 Hunde von Jägern erschossen oder in Fallen gefangen.

Wie ist die gesetzliche Lage?

Gesetzlich ist erlaubt, dass Jäger Katzen erschießen dürfen, wenn diese sich mehr als 200 Meter (unterschiedlich je nach Bundesland bis 500 Meter) vom nächsten bewohnten Haus entfernt hat. Doch das Streifgebiet insbesondere männlicher Katzen - die dementsprechend häufig zum Opfer fallen - kann, wie Biologen zeigten, deutlich größer als 500 Meter im Durchmesser sein. Somit liegt nahe, dass die meisten Katzen de facto gar nicht wildern, sondern sich lediglich innerhalb des arttypischen Bewegungsradius bewegen. Eine Studie bestätigte diese erschütternde Folgerung: Von 300 erschossenen Katzen wurden 136 in einer Entfernung von 300 bis 500 Metern zum nächstgelegenen Haus getötet, weitere 114 starben in einer Distanz von 1000 Metern und lediglich 50 Katzen wurden in einer Entfernung zum nächsten Haus umgebracht, die überhaupt erst auf das »unkontrollierte« Herumstreunen des betreffenden Tieres schließen ließ. Dennoch fordern Jäger, die »Katzen-Kill-Distanz« von 200 bis 500 Metern (je nach Bundesland) noch weiter herabzusetzen.

Ein Hund darf von einem Jäger erschossen werden, wenn er »wildert«. Als wildernd gilt der Hund dann, wenn er außerhalb der Kontrolle und des Einwirkungsbereichs des Hundehalters ist und erkennbar einem Wildtier nachstellt. Für das angebliche »Nachstellen« reicht es allerdings bereits, wenn der Hund die Nase am Boden hat und an einer Fährte schnüffelt.

Wird einem Jäger der Abschuss eines Hundes nachgewiesen, wird entweder behauptet, der Hund habe ein Reh oder einen Hasen gejagt (was der Hundehalter erst einmal widerlegen muss), oder es wird beteuert, der Hund sei mit einem Fuchs oder einem anderen Wildtier »verwechselt« worden. Allerdings muss der Jäger nach geltender Rechtslage das Tier eindeutig »ansprechen«, also identifizieren. Wenn ein Jäger ein Haustier mit einem Wildtier verwechselt, muss er damit rechnen, dass ihm die Jagderlaubnis aberkannt wird, da er als ungeeignet zum Führen eines Jagdscheins gilt. Solch eine gerichtliche Verurteilung hat allerdings Seltenheitswert: Meist wird bei Haustierabschüssen der Fall eingestellt oder der Jäger erhält eine geringe Strafe, so dass er seinen Jagdschein behalten kann. >>>

Haustiere als Jägeropfer

Der 7-Punkte-Plan

Foto: Freiheit für Tiere

Der Körper dieses Katers steckte voller giftiger Bleischrotkugeln. Trotz schwerer Vergiftungserscheinungen konnte das Tier durch den Tierarzt gerettet werden.

Foto: IJH · www.ijh.de

Oben: Für diese Katze, die in eine Schwanenhals-Falle geraten war, kam jede Hilfe zu spät.
Unten: Angebot des Jagdausstatters Kieferle im Internet

Foto: Internetangebot der Firma Kieferle

Ist Ihnen Ihre Katze, Ihr Hund oder ein anderes Haustier von Jägern verletzt, angeschossen, erschossen oder gefangen worden? Ist Ihr Haustier im Verlauf einer Treib- oder Drückjagd zu Schaden gekommen? Dann sollten Sie sich informieren und handeln!

Hier der 7-Punkte-Plan der *Initiative jagdgefährdeter Haustiere IJH* für Haustierhalter, deren Haustier durch Jäger verletzt oder getötet wurde:

1. Die Stelle markieren, an der das getötete oder verletzte Tier gefunden wurde; wenn bekannt, auch die Stellen, an der sich Jäger und Tierhalter zum Zeitpunkt der Schussabgabe befanden. Zeugen hinzuziehen und unbedingt Fotos und/oder Videoaufnahmen (evtl. zusätzlich Lageplan-Skizze) anfertigen.

2. Das verletzte oder getötete Tier unverzüglich zwecks Behandlung bzw. Röntgenaufnahme zum Tierarzt bringen und ein Gutachten anfordern.

3. Strafanzeige bei der Polizei oder direkt bei der Staatsanwaltschaft erstatten. ***Hinweis: Die Polizei muss eine Anzeige aufnehmen, dies kann nicht abgelehnt werden.***

4. Anzeigen immer schriftlich erstatten (Kopie anfertigen). Das Vernehmungsprotokoll der Polizei genau durchlesen und darauf achten, dass die Aussage richtig aufgenommen wurde. Möglichst vorher, aber spätestens ab diesem Zeitpunkt, bei den Mitarbeitern der ***Initiative jagdgefährdeter Haustiere*** Rat und Unterstützung einholen. Am besten einen Rechtsanwalt einschalten; nur ein Rechtsanwalt erhält Akteneinsicht.
Achtung: Rechtsanwälte, die mit dem Interessenschwerpunkt »Jagdrecht« werben, sind in der Regel selbst Jäger.

5. Den Tathergang der zuständigen Unteren Jagdbehörde melden (Anschrift über Kreisverwaltung, Landratsamt oder Ordnungsamt erfragen). Dieses Schreiben in Kopie an den zuständigen Landesjagdverband, den örtlichen Tierschutzverein und die ***Initiative jagdgefährdeter Haustiere*** senden.

6. Wichtig: Beweismittel (Originale) niemals aus der Hand geben - auch nicht an die Polizei! (Unterschriebene Zeugenaussagen, Röntgenaufnahmen, Geschosse, Negative etc.).

7. Das verletzte oder tote Tier gehört dem Haustierhalter und muss diesem auf Verlangen vom Jäger ausgehändigt werden.

Fragen an die Initiative jagdgefährdeter Haustiere

Wann und warum wurde die *Initiative jagdgefährdeter Haustiere* gegründet?

Die ***Initiative jagdgefährdeter Haustiere IJH*** wurde 1986 gegründet, um betroffenen Tierhaltern in solchen Fällen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die meisten unserer Mitarbeiter sind selbst jagd- und jägergeschädigt. Unser Wissen und unsere Erfahrung stellen wir Betroffenen gerne zur Verfügung.

Was ist das wichtigste Ziel der *IJH*?

Zu ihrem Ziel hat sich die ***IJH*** die Abschaffung des fragwürdigen Jagdschutzparagraphen 23 BJagdG (Töten von »wildernden« Hunden und Katzen) sowie der Fallenjagd gesetzt. Vor allem in Hinblick auf die Novellierung der Landesjagdgesetze gilt es, immer wieder die Öffentlichkeit und die Politiker über das Thema »Haustiere als Jägeropfer« zu informieren. So gibt es derzeit eine Petition zur Novellierung des Landes-Jagdgesetzes in Niedersachsen, die auch ein Verbot des Abschusses von Hunden und Katzen fordert. In Nordrhein-Westfalen setzt sich Umweltminister Johannes Remmel für ein generelles Verbot von Fallen und für das Verbot des Abschusses von Hunden und Katzen ein.

Das Thema »Haustiere als Jägeropfer« berührt doch viele Menschen sehr und wird auch immer wieder auch in TV-Dokumentationen aufgegriffen. Wenden sich die Medien an euch?

Immer wieder erreichen uns Anfragen von Fernsehsendern, die aufgrund aktueller Fälle oder aus allgemeinem Interesse das Thema Haustiertötung durch Jäger gern aufgreifen würden. Der Wunsch, Geschädigte vor die Kamera zu bekommen, ist leider selten zu erfüllen. Zu häufig wird der betroffene Haustierbesitzer vom Schützen oder anderen Jägern zusätzlich unter Druck gesetzt. Gern verwendetes Argument ist der Verweis auf weitere Haustiere, die - für den Fall, dass man sich öffentlich äußern würde - ebenfalls gefährdet seien. Ein anderes Argument ist, dass die Betroffenen nach den langwierigen Kämpfen um ihr Recht, welches sie dann oft nicht bekommen, psychisch und auch finanziell ausgelaugt sind, dann wollen sie den Vorfall nur noch vergessen.

Sollten sich Betroffene an die Medien wenden?

Aus eigener Erfahrung können wir sagen: Wer sich mit Hilfe der Medien wehrt, ist eher vor weiteren Repressalien geschützt als derjenige, der den Tod seines Haustiers einfach hinnimmt. Ohne Engagement des Tierhalters kann auch die ***IJH*** leider nichts unternehmen.

Was sollten Haustierbesitzer aus eurer Sicht beachten?

Tierhalter sollten die Verantwortung für ihre Tiere wahrnehmen und ihre Hunde auf keinen Fall unbeaufsichtigt durch Wald und Flur laufen lassen und dafür sorgen, dass sich ihre Katzen nicht unkontrolliert vermehren. Denn Haustiere und Wildtiere müssen gleichermaßen geschützt werden.

Information & Kontakt:
Initiative jagdgefährdeter Haustiere IJH
e-mail: info@ijh.de
IJH Niedersachsen: Astrid Krämer
e-mail: ijh-niedersachsen@online.de
IJH Bayern: Nicole Hallek
e-mail: ijh-bayern@online.de
Internet: www.ijh.de

Anzeige

Urlaub, wo Preis und Leistung stimmen!

Vogelschutz-Gebiet Oberes Rhinluch
jederzeit
Erlebnis für Natur- und Vogelfreunde:
brütende Störche, rastende Kraniche u.v.m.

Wir fördern den Vogelschutz im Teichland Linum und Rhinluch

Landpension Adebar

Im Storchendorf Linum, 16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25
www.landpension-adebar.de • ferien@landpension-adebar.de • Tel: 03 39 22 - 902 87

Kooperationspartner des Vogelschutz-Komitee e. V. (BBG)
16833 Fehrbellin-Linum, Nauener Str. 25 A
www.vogelschutz-komitee.de • info@vogelschutz-komitee.de • Tel: 03 39 22 - 906 31

Reservat für die vom Aussterben bedrohten Menschenaffen

Das Paradies der Bonobos

Die Bonobos sind eine vom Aussterben bedrohte Art der Menschenaffen. Sie leben ausschließlich in den letzten Wäldern des Kongos. Mittlerweile sind 70 Prozent des Urwalds im Kongo vernichtet, Schätzungen zufolge gibt es nur noch zwischen 5.000 und 50.000 Bonobos. Neben dem Verlust des Lebensraums sind Bonobos durch die Jagd bedroht, einerseits für »Bushmeat«, anderseits für den Affenhandel.

Auf Initiative der Tierschützerin Claudine André wurde 2002 das Bonobos-Resevat *Lola ya Bonobo* (»Paradies der Bonobos«) mit Auffangstation und Waisenhaus gegründet.

Zum Schutz der gefährdeten Menschenaffen hat die Regierung der Demokratischen Republik Kongo 2006 ein großes Regenwaldgebiet unter Naturschutz gestellt, das Lamoko-Yokokala-Reservat in der Provinz Équateur. 2002 wurde auf Initiative der Tierschützerin Claudine André die Bonobos-Auffangstation *Lola ya Bonobo* mit Waisenhaus und Reservat gegründet.

»Make love, not war«

Bonobos sind wie die Schimpansen so nah mit uns Menschen verwandt wie keine andere Tierart: Ihr Erbgut ist zu 99,4 Prozent identisch mit unserem. Während Schimpansen ständig miteinander im Krieg liegen, ihre Auseinandersetzungen oft sehr gewalttätig werden und sie sich manchmal sogar gegenseitig töten, gelten die Bonobos als ausgesprochen friedliebend. Ihr Zusammenleben könnte unter der Überschrift »Make love, not war« stehen. Im Unterschied zu den Schimpansen dominieren bei den Bonobos nicht die Männchen, sondern die Weibchen. Bonobos leben in Gruppen aus mehreren Männchen und Weibchen. Die Jungen werden gemeinsam aufgezogen. Der Körperbau der Bonobos ist zartgliedriger als der der Schimpansen. Sie haben rosafarbene Lippen und schwarze Gesichter, die von langem schwarzen Haar mit Mittelscheitel umrahmt sind. Stillende Bonobomütter entwickeln Brüste, die aussehen wie die menschlicher Mütter. Bonobos haben wie wir Menschen einen aufrechten Gang. Sie verwenden Werkzeuge wie Hammer und Amboss und nutzen Pflanzen als Medizin.

Wie die Belgierin Claudine André zur »Mutter der Bonobos« wurde

Die belgische Tierschützerin Claudine André wuchs im Kongo auf, in noch nahezu unberührter Natur. »Meine erste Schule war der Wald«, erzählt sie in ihrer Autobiographie ***Wilde Zärtlichkeit: Mein Paradies für Bonobos im Herzen Afrikas***. »In den Kongo kam ich mit meinem Vater, der Tierarzt war. Er begrüßte diese Reise als eine Gelegenheit für mich, die Harmonie mit der Natur zu entdecken, das Gleichgewicht zwischen Erde, Mensch und Tier.«

Später heiratete sie, war Kunsthändlerin und Geschäftsführerin einer Nobelboutique und erzog ihre fünf Kinder, während im Kongo ein mörderischer Bürgerkrieg tobte. >>>

Alle Fotos: Sunfilm Entertainment

tierschutz international: bedrohte menschenaffen

Das Bonobo-Waisenkind Benny wurde aus einem kleinen Käfig gerettet, in dem er zur Belustigung der Gäste eines Nachtclubs ausgestellt war. Im *Lola Ya Bonobo* wurde er liebevoll aufgezogen und durfte nach einigen Jahren in die Freiheit zurückkehren. Bennys wahre Geschichte wurde in einem Kinofilm dokumentiert, der jetzt als DVD erschienen ist.

1993 änderte die Begegnung mit einem Bonobo-Baby das Leben von Claudine André für immer: Im Zoo von Kinshasa, wo sie zu dieser Zeit ehrenamtlich arbeitete, traf sie den Bonobo-Waisen Mikeno. Seine Überlebenschancen waren äußerst gering. Claudine entschloss sich, Mikeno zu retten. Weitere Bonobos folgten. Seither setzt sich Claudine für die Rettung der vom Aussterben bedrohten Bonobos ein.

Mit ihrer Tierschutzorganisation ***Les Amis des Bonobos du Congo*** gründete Claudine André 2002 in der Nähe von Kinshasa ein Waisenhaus mit einem Reservat für Bonobo-Kinder, deren Eltern von Jägern ermordet wurden. Im ***Lola Ya Bonobo*** (»Paradies der Bonobos«) betreuen heute über zwanzig Mitarbeiter, darunter einheimische und internationale Biologen, Ökologen und Tierpfleger, inzwischen über 100 gerettete Bonobos in einem Reservat mit fast 25 Hektar umzäunten Waldes.

Rettung von Bonobos-Waisenkindern

Immer noch wird Jagd auf die letzten Bonobos gemacht: Während erwachsene Bonobos als »Bushmeat« enden, wird mit Bonobos-Babys nach wie vor ein schwunghafter Handel betrieben – obwohl dies illegal ist. Ein Bonobo-Baby kann auf dem Schwarzmarkt bis zu 60.000 Dollar einbringen: Sie werden nach Europa, in die USA und den Nahen und Mittleren Osten verkauft.

Wenn ein gefangenes Bonobo-Baby aufgefunden wird, fordern Tierschützer die Inspektoren des Umweltministeriums auf, dieses zu beschlagnahmen, entsprechend dem Gesetz zur Beschlagnahmung seltener Tierarten der Demokratischen Republik Kongo und der Internationalen Konvention über den Handel mit gefährdeten Arten (CITES) . Der kleine Bonobo wird ins Waisenhaus von ***Lola Ya Bonobo*** gebracht, der bislang einzigen Auffangstation für die bedrohten Menschenaffen.

Der Zustand der kleinen Bonobos ist bei ihrer Ankunft oft kritisch. Darum wird in der Auffangstation sofort mit einer medizinischen Untersuchung begonnen. »Bonobos sind äußerst empfindlich, und ihr Überleben kann nur durch konsequente und sofortige Behandlung ihrer Krankheiten gesichert werden«, berichten die Tierschützer von ***Lola Ya Bonobo***. Wird der kleine Bonobo aus der Krankenstation entlassen, kommt er zu einer menschlichen Pflegemutter, die sich oft mehrere Jahre liebevoll und intensiv um das Bonobo-Kind kümmert. Denn in freier Natur ist ein kleiner Bonobo bis zu seiner Entwöhnung im Alter von vier Jahren immer bei seiner Mutter. Übrigens beginnen Bonobos erst im Alter von 13 bis 15 Jahren mit der Fortpflanzung.

Wenn die geretteten Bonobowaisen selbstständig werden, können sie im Reservat, das aus 25 Hektar umzäunten Waldes besteht, ein nahezu natürliches Leben führen.

Alle Fotos: Sunfilm Entertainment

Die Ernährung der Bonobos

Auf ihrer Internetseite berichten ***Les Amis des Bonobos du Congo*** über die Ernährung der Bonobos im Reservat: »Ein Bonobo isst über 6,5 Kilo Obst und Gemüse am Tag. Obwohl der Speiseplan natürlich jahreszeitlich bedingt wechselt, sieht das tägliche Menu eines Bonobo etwa so aus:

1 kg Zuckerrohr
10 Bananen
1 kleine Flasche Sojamilch
2 kg Gemüse (Kohl, Süßkartoffelblätter, Gurken, Mais etc.)
1,1 kg Papaya
1 kg anderes saisonales Obst
200 g Erdnüsse

Außerdem bekommen die Bonobos jeden zweiten Tag ein gekochtes Ei, jeden dritten Tag etwas Jogurt. Die Babys bekommen eine besondere Kost, die vor allem aus Milch und Obst besteht. Auch schwangere Bonobomütter oder Kranke bekommen Extrarationen, meistens Avocados, Zwiebeln, Bananen, aber auch Milch für die Kleinen.« Die Lebensmittel für einen Bonobo kosten allein 100 Dollar im Monat.

Zurück in die Freiheit

Trotz seiner Größe von fast 25 Hektar umzäunten Waldes kann Lola ya Bonobo keine unbegrenzte Zahl neuer Bonobowaisen aufnehmen. Daher wurden erste Gruppen von Bonobos für die Auswilderung vorbereitet: Die Tierschützer versuchten, ihnen alles beizubringen, was sie für ein Leben in Freiheit brauchen. Die Auswilderung der Bonobos ist außerdem eine wichtige Chance zur Erhaltung der genetischen Vielfalt und zur Neuansiedlung von Bonobos in Gebieten, in denen früher vorhandene Populationen verschwunden sind.

Seit 2009 werden die ersten Bonobo-Gruppen in einem Regenwald-Schutzgebiet in der Provinz mit Unterstützung der lokalen Stammes- und Dorfgemeinschaften erfolgreich ausgewildert.

Les Amis des Bonobos du Congo haben sich zur Aufgabe gemacht, die Bevölkerung davon zu überzeugen, wie selten, wie gefährdet und wie wunderbar Bonobos sind, damit sich immer mehr Menschen für ihren Schutz einsetzen und die bedrohten Affen nicht mehr als Bushmeat (Bonobofleisch) enden. Claudine André ist überzeugt: »Der Schlüssel zum Schutz der Bonobos liegt in Bildung.« Jedes Jahr werden mehr als 20.000 kongolesische Kinder durch die Bonobo-Schutzstation geführt. »Wir klären sie über die Affen auf, wie nahe sie mit uns verwandt sind und wie sie leben.« >>>

Information: Les Amis des Bonobos
Deutsche Internetseite: **www.friendsofbonobos.de**

Autobiographie von Claudine André:
Wilde Zärtlichkeit: Mein Paradies für Bonobos im Herzen Afrikas · Kosmos-Verlag, 2007 · ISBN-13: 978-3440110072

Im »Paradies der Bonobos«, das aus 25 Hektar umzäunten Waldes besteht, können die vom Aussterben bedrohten Menschenaffen ein nahezu natürliches Leben führen.

Foto: Sunfilm Entertainment

Die wahre Rettung von Benny als spannender Kinofilm, der Klein und Groß berührt und verzaubert

DVD-Tipp:

Benny

Allein im Wald

Benny, ein kleiner Bonobo-Affe, wird mitten im Dschungel des Kongo geboren. Unter den wachsamen Augen ihrer Mütter erkunden die Bonobokinder ihre Regenwald-Heimat: Sie lernen klettern, auf Lianen zu schwingen, spielen Fangen und machen Bekanntschaft mit anderen Dschungel-Bewohnern.

Doch da droht große Gefahr: Eine Gruppe von Jägern und Tierhändlern schlägt sich durch den Dschungel. Die Menschenaffen schlagen Alarm und flüchten in die höchsten Wipfel der Bäume. Doch skrupellose Jäger erschießen Bennys Mutter und reißen das Bonobo-Baby aus ihren Armen. Der kleine Menschenaffe gerät in Gefangenschaft und leidet unter Einsamkeit und schlechter Behandlung.

Zum Glück wird Benny von der Tierschützerin Claudine André, der »Mutter der Bonobos«, gerettet. Claudine bringt Benny zusammen mit seinem Freund Api und anderen Bonobo-Waisenkindern in ein schützendes Reservat. Hier werden die kleinen Bonobos von menschlichen Ziehmüttern liebevoll betreut und gepflegt, so dass sie nicht nur behütet groß werden können, sondern auch Vertrauen und Zuversicht gewinnen.

Weil das Bonobos-Reservat aus allen Nähten platzt und immer wieder weitere Waisenkinder gerettet und aus der Gefangenschaft befreit werden, plant Claudine, einige der vom Aussterben bedrohten Menschenaffen im Dschungel des Kongo auszuwildern. So gilt es nun, Benny und einige seiner Freunde für das Leben in Freiheit vorzubereiten, bis sie eines Tages wieder zurück in den Dschungel kehren können...

Die Abenteuer-Dokumentation »Benny - Allein im Wald« (SUNFILM Entertainment) war Publikumsliebling beim Filmfestival Cannes 2010 und wurde mit dem Prädikat »Wertvoll« von der Deutschen Film- und Medienbewertung ausgezeichnet.

Der Kinofilm ist im Mai 2012 als DVD erschienen. Spieldauer: 85 Minuten · freigegeben ab 6 Jahren · Preis: ca. 12,90 Euro

Foto: www.friendsofbonobos.de

Interview: Claudine André, die »Mutter der Bonobos«

Anlässlich der DVD-Veröffentlichung von »Benny - Allein im Wald« sprach die Tierrechtsorganisation ***PETA*** mit Claudine André über ihre hingebungsvolle Arbeit für die letzten Bonobos im Kongo.

Frau André, warum haben Sie die Bonobos zu Ihrem Lebensmittelpunkt gemacht?

Claudine André: Ich lebe schon von klein auf in Afrika, immer in der Nähe des Waldes und der Natur. In den 1990er Jahren wütete ein Bürgerkrieg im Kongo, und zu der Zeit begann ich, den Tieren im Zoo von Kinshasa zu helfen, die dort unter schlimmen Bedingungen leben mussten. Einmal gab jemand ein Bonobo-Baby im Zoo ab und der Zoodirektor sagte, in Gefangenschaft würde es bald sterben. Ich habe mich um das Kleine gekümmert, und es überlebte. Danach kamen weitere Bonobos hinzu, und ich habe mich bei der Regierung dafür eingesetzt, dass Bonobos auf Märkten und bei Privatleuten beschlagnahmt und in meine Rettungsstation gebracht werden. Ein Schwerpunkt liegt heute darauf, die Kinder und Jugendlichen für das Wohlergehen der Menschenaffen zu sensibilisieren. Derzeit besuchen jedes Jahr über 30.000 Schüler und Jugendliche die Bonobo-Auffangstation.

Wie funktioniert die Auswilderung von Bonobos?

Claudine André: Vor etwa drei Jahren begann ich, geeignete Waldgebiete für eine Auswilderung der Bonobos ausfindig zu machen. Da Bonobos sehr unterschiedliche Charaktere haben, muss sorgfältig darauf geachtet werden, ob er oder sie bereit ist für eine Auswilderung in die Natur. Die erste Gruppe, die ausgewildert wurde, hatte eine Sozialstruktur wie ihre freilebenden Artgenossen mit Müttern, Kindern und männlichen Bonobos. Nun, nach zwei Jahren, ist diese Gruppe wieder eine selbstständige und wildlebende Bonobo-Gruppe. Die Wiedereinführung von Menschenaffen in die Natur ist ein komplexer, langwieriger Prozess, und wir haben dabei zahlreiche Vorschriften zu befolgen, welche die Weltnaturschutzunion (IUCN) aufgestellt hat.

Warum haben Sie eine Abenteuer-Dokumentation über den jungen Bonobo-Waisen Benny gedreht?

Claudine André: Benny hat uns immer wieder mit seiner Intelligenz und seinem Einfallsreichtum verblüfft. Sein Schicksal ist stellvertretend für das der meisten Bonobos, die bei uns aufgenommen werden.

Foto Poster S. 32/33: UryadnikovS · Fotolia.com.

Ein Kinofilm mit Botschaft

Das grüne Wunder

Er liegt ganz in unserer Nähe, aber eröffnet bei genauem Hinsehen eine völlig neue Welt: Mit seinen atemberaubenden, poetischen Bildern ist der Kinofilm *DAS GRÜNE WUNDER - UNSER WALD* eine spektakuläre Entdeckungsreise durch den bekanntesten, schönsten und vielfältigsten heimischen Lebensraum: den Wald. Verhaltensbeobachtungen vertrauter Tierarten wie Fuchs, Wildschwein, Rothirsch wechseln mit beeindruckenden Aufnahmen der kleinen Waldbewohner wie Schillerfalter, Rote Knotenameisen oder Hirschkäfer. So macht der Kinofilm das Unbekannte im Bekannten sichtbar: Er gibt faszinierende und liebevolle Einblicke ins Familienleben von Füchsen, zeigt atemberaubende Aufnahmen von Wildschweinen mit ihren Frischlingen und brütenden Schwarzstörchen, zeigt aber auch Waldbewohner, die sich unseren Blicken normalerweise entziehen.

Der Kreislauf des Lebens spiegelt sich auch im Wald in den Jahreszeiten und dem Wechsel von Tag und Nacht. Nach dem langen Winter blüht der Wald wieder auf. Wasser und Sonnenlicht wecken seine Lebensgeister: Mit der Geburt der Fuchsjungen startet eine neue Tiergeneration ins Leben. Auch für die Wildschweine und ihre Frischlinge beginnt eine gute Zeit: Sie durchsuchen den gesamten Wald nach Nahrung. Genüsslich reiben sie sich an Fichtenstämmen, wodurch neue Pollen abfallen, die die weiblichen Zapfen mit ihren Schuppen auffangen. Die Ameisen sind in ihrem Millionenstaat perfekt organisiert. Eine ihrer Aufgaben besteht im Verteilen unzähliger Blumensamen. Ein Eichelhäher hat ihren Haufen genau im Blick. Darauf sind die Insekten vorbereitet: Große Eindringlinge vertreiben sie mit Ameisensäure. Die wiederum nutzt der Eichelhäher, um Parasiten aus seinem Gefieder zu entfernen.

Im April explodiert das Leben. Die Laubbäume zeigen, wer im Wald das Sagen hat: Die Sonne gehört ihnen. Nur alte Wälder mit einer offenen Struktur lassen Strahlen zum Boden dringen. In geschlossenen Wäldern ist der Kampf um das Licht entschieden. Bald werden viele Kräuter welken.

Im Frühsommer erkunden die Jungfüchse erstmals die Welt außerhalb des Baus, und die Jungstörche - auch sie ursprünglich Waldbewohner - lernen fliegen. Die Wildschweine nehmen ein Schlammbad gegen Parasiten.

Ein mächtiges Gewitter lässt das Totholz in Flammen aufgehen. Dies ist jedoch keine Katastrophe, sondern Teil des natürlichen Kreislaufs, der wieder Platz für frisches Grün schafft. Der Brand hinterlässt keine Wüste, sondern er ermöglicht einen neuen Aufbruch.

Es wird Herbst. Der lang ersehnte Regen spült die Insekten von ihren Blättern. Neue Tümpel und Rinnsale entstehen, Wasser ist Leben.

>>>

Der Kinofilm *DAS GRÜNE WUNDER* ist eine einzigartige Bestandsaufnahme der Artenvielfalt im deutschen Wald.

»Der Hirschkäfer ist sehr charismatisch«, schwärmt der bekannte Tierfilmer Jan Haft. »Wo er ist, ist der Wald noch in Ordnung: Zum Wohlfühlen brauscht er Licht, Vielfalt und große Tiere.«

Alle Bilder: © nautilusfilm/polyband

Bei den Hirschen ist Brunftzeit, sie sind mit der Bewachung und Verteidigung ihres Harems beschäftigt. Nun kämpfen auch die Damhirsche, allerdings sehr fair: Sobald die Kräfteverhältnisse geklärt sind, laufen sie friedlich davon.

Schließlich wird alles ruhiger. Der Wald bereitet sich für den Winter vor.

DAS GRÜNE WUNDER - die Botschaft des Kinofilms

»***DAS GRÜNE WUNDER*** hat eine Botschaft, und die Tiere und Pflanzen sind die Botschafter«, so der renommierte Tierfilmer Jan Haft, Regisseur und Autor des Kinofilms. Natürlich sind die Aufnahmen von ziehenden Hirschrudeln, niedlichen Fuchswelpen oder Wildschweinfamilien wunderschön anzusehen. Doch der Regisseur geht weiter: »Wer sich auf das Thema einlässt und dem zurückhaltenden Kommentar folgt, erfährt geradezu Ungeheuerliches: Nämlich dass unsere Wälder gar keine echte Natur sind, weil ihnen die großen Tiere fehlen. Große Tiere hatten einst eine wichtige Rolle im Ökosystem. Sie fraßen Triebe, Zweige, Rinde und junge Bäumchen und hielten so den Wald offen, ähnlich einer Parklandschaft. Der deutsche Wald ist also vor lauter Bäumen kein echter Wald, es fehlt die strukturelle Vielfalt, das Mosaik aus Baum- und Strauchgruppen, dunklem Tann und einzelnen Baumveteranen.«

Doch was ist ein Wald? Die Summe seiner Bewohner, der Bäume, der Tiere? Für uns Menschen soll er in der Regel einen Nutzen haben - sei es als Erholungsgebiet, Forst, Holzerwerb oder Jagdrevier. Früher bedeckten Urwälder ganz Europa mit ihrem grünen Dach und beherbergten mächtige Pflanzenfresser wie Wisente und Wildpferde, die für seine offene Struktur sorgten.

Ist diese Urlandschaft von einst für immer verloren, eine bloße Erinnerung? ***DAS GRÜNE WUNDER*** endet optimistisch: Die Naturschutzgebiete und das Bewusstsein für die Notwendigkeit dieses einzigartigen Lebensraumes wachsen.

Alle Bilder: © nautilusfilm/polyband

Der Kinofilm »DAS GRÜNE WUNDER« gewährt atemberaubende Einblicke in das Familienleben der Waldbewohner

Regisseur Jan Haft: Die Kernaussage des Films

Ein Plädoyer für große Tiere

DAS GRÜNE WUN DER - UNSER WALD erzählt die Geschichte des wohl vielfältigsten heimischen Lebensraumes und die der großen Pflanzenfresser, die es einst bei uns gab und die es eigentlich auch heute noch bei uns geben würde. Letztlich erzählt der Film davon, wie unsere Wälder eigentlich aussehen - und wieder aussehen könnten.

In allen Kalt- und Warmphasen des Pleistozäns war Europa (sowie alle anderen Kontinente mit Ausnahme der Antarktis) von einer artenreichen Großtierfauna besiedelt. Mit dem Ausklingen der letzten Eiszeit verschwanden diese Artengemeinschaften oder kehrten nicht wieder zusammen mit den Bäumen in ihr angestammtes Areal zurück. Zahlreiche archäologische Funde legen nahe, dass die Großtiere durch den Menschen ausgerottet wurden, der diese zum Nahrungserwerb und wegen ihrer Häute und Felle jagte.

>>>

In der Folge verschwanden die großen Raubtiere wie Säbelzahntiger, Leopard oder Höhlenlöwe, weil sie nicht mehr genügend Nahrung fanden, vielleicht auch weil sie als Nahrungskonkurrenten des Menschen gejagt wurden. Einige wenige der großen Pflanzenfresser, darunter Wildpferd, Auerochse und Wisent, überdauerten in rasch dahinschmelzenden Restarealen, bis auch sie von der Bildfläche Mitteleuropas verschwanden. Nur der Rothirsch konnte sich bis in die jüngste Zeit halten, aber auch er darf sich außerhalb von definierten Rotwildgebieten längst nicht mehr frei bewegen.

Schon bei den Recherchen zum Thema »heimischer Urwald« fiel uns auf, dass dort, wo Großtiere ihre Spuren hinterlassen, die Artenvielfalt besonders groß ist. An beschädigter Baumrinde leben seltene Flechten, in Trittsiegeln und Suhlen wohnen Pionierpflänzchen, urtümliche Krebse und Amphibien, auf Dungplätzen tummeln sich hoch spezialisierte Pilz- und Insektengemeinschaften, Lichtungen beherbergen zahllose Blumen und Schmetterlinge. Große Pflanzenfresser produzieren sehr viel Dung, was sich in einem massenhaften Auftreten der unterschiedlichsten Mistkäfer bemerkbar macht. Von ihnen leben viele Fledermäuse und käferfressende Vögel, bis hin zu kleinen Eulen. Wo viele Pflanzenfresser weiden, hat der Wald Lücken und besteht aus einem Mosaik aus dichten, feuchten und offenen, sonnigen Bereichen. In einem solchen Mosaik lebt eine auffällig bunte Artengemeinschaft aus Tieren, Pflanzen und Pilzen. Hier sind viele Arten beheimatet, die gemeinhin als »Offenlandarten« bezeichnet werden. Denn die meisten Vögel, Blütenpflanzen, Insekten und Reptilien tummeln sich niemals im dunklen Waldesinneren, sondern auf Waldlichtungen oder am Waldrand.

Das Fehlen der Weidetier-Herden einerseits und der moderne Mensch, der sich als Landschaftsgestalter über ganz Europa ausbreitete andererseits, waren zwei wichtige Faktoren, die das Bild unserer heimischen Waldlandschaften nachhaltig beeinflussten. Sieht man sich bei uns um, sieht man entweder waldfreie Flächen oder solche, auf denen ein dichter Wald steht. Deutschland (Mitteleuropa) im »Naturzustand« sähe ganz anders aus. Ist es Zeit für eine neue Wildnis?

Ich hoffe, dass unser Film dazu beiträgt, den Wald vor lauter Bäumen wieder sehen zu können - in seiner ganzen Schönheit und Vielfalt.

Über den Regisseur Jan Haft

Jan Haft schwor sich als Junge, für immer mit Tieren zu leben und später auch zu arbeiten. Nach seinem Zivildienst beim *Landesbund für Vogelschutz Bayern* und dem Studium der Geologie und Biologie begann er Anfang der 1990er Jahre als Assistent beim Tierfilm. 1996 gründete er *NautilusTV*, aus der 2001 die Nautilusfilm wurde, heute eines der erfolgreichsten Unternehmen in der deutschen Naturfilm-Branche. Bislang realisierte Haft für das öffentlich-rechtliche Fernsehen über 40 Naturfilme, die ihn rund um die Welt führten.

Seine Produktionen mit Nautilusfilm sind seit Jahren weltweit auf zahlreichen Festivals und Preisverleihungen erfolgreich, zuletzt »Wildes Skandinavien«, »Das Kornfeld« sowie der NDR-Zweiteiler »Mythos Wald«, der unter anderem bei Festivals in New York, Pamplona, Graz, Bangkok, Bristol und Jackson Hole gewann.

Ab 13.9.2012 im Kino:

DAS GRÜNE WUNDER - UNSER WALD

Mit dem Kinofilm DAS GRÜNE WUNDER - UNSER WALD liefert der renommierte Naturfilmer Jan Haft eine einzigartige Bestandsaufnahme der Artenvielfalt im deutschen Wald.

Während einer Drehzeit von insgesamt sechs Jahren (2005 - 2011) waren die international vielfach ausgezeichneten Kameramänner schwer filmbaren Motiven auf der Spur. Dabei verbrachten sie gut 100 Nächte im Tarnzelt und sammelten mit den neuesten Filmtechniken über 250 Stunden Filmmaterial.

Erzählt von Grimme-Preisträger Benno Fürmann ist DAS GRÜNE WUN DER eine wissenschaftlich exakte und emotional packende Einladung, die aufregenden Lebensformen unseres Waldes mit geschärftem Bewusstsein neu zu entdecken.

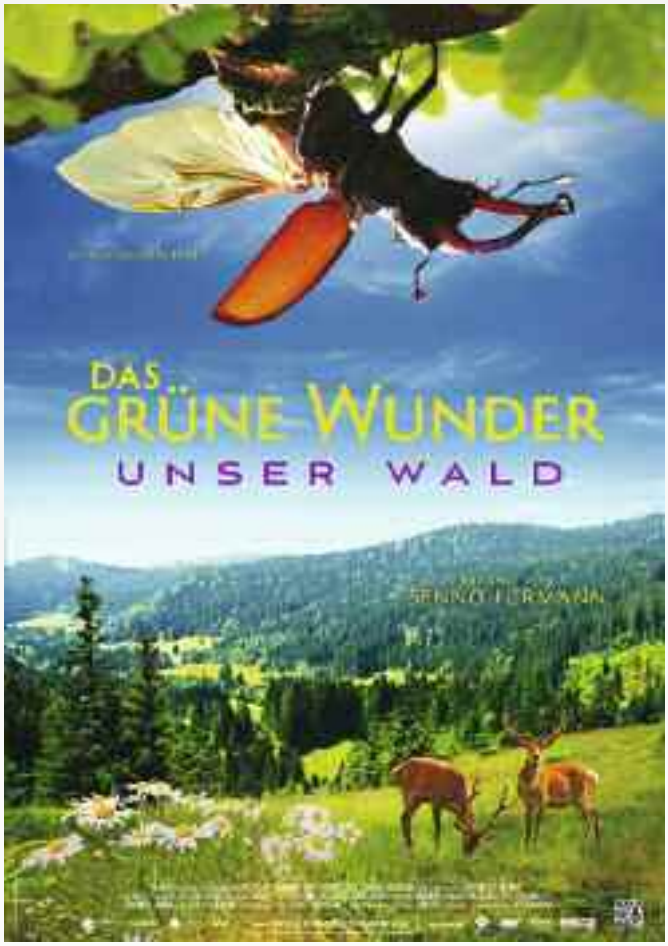


Bild: © nautilusfilm/polyband

DAS GRÜNE WUNDER - UNSER WALD

Ein Film von Jan Haft
Erzählt von Benno Fürmann

Jan Haft (Autor, Regisseur, Produzent, Kamera)
Melanie Haft (Produzentin, Produktionsleiterin)
Jörn Röver (Produzent)
Kay Ziesenhenne (Kamera)
Jörg Magnus Pfeil (Musik)
Siggi Mueller (Musik)

www.facebook.com/dasgruenewunder
www.dasgruenewunder-derfilm.de

DVD-TIPP: Das Leben im Wald und der Krieg gegen die Tiere

Die TV-Dokumentation »Brennpunkt Erde: Leben im Wald - Gnadenlose Jagd« zeigt die Schönheit des Waldes und seiner Bewohner, der wild lebenden Tiere - aber auch die Verfolgung, den Krieg der Jäger gegen unsere Mitgeschöpfe.

Obwohl unsere Restwälder meist leider nur noch reine Nutzwälder sind, bieten sie doch Rückzugsmöglichkeiten für viele Tiere.

Doch eine kleine Minderheit von 0,4 Prozent der Bevölkerung macht Jagd auf wild lebende Tiere. Sozialstrukturen werden zersprengt, Jungtiere zu Waisen, angeschossene Tiere flüchten panisch und leiden oft größte Qualen. Für die Tiere, die eigentlich unsere Mitgeschöpfe sind, herrscht somit Krieg in Wald und Flur. Doch: Haben Tiere nicht das gleiche Recht auf Leben wie wir?

TV-Dokumentation, Laufzeit 45 min.
DVD € 9,80 Brennglas-Shop, S. 63

NEU!

Von einer, die raus zog

Hilal und die Schafe

Früher war Hilal Sezgin eine richtige Städterin und Stubenhockerin: Sie hatte einen Bürojob, traf sich mit Kollegen und Freunden in Cafés und am Wochenende schlief sie gerne aus. Heute arbeitet sie zwar immer noch am Schreibtisch, aber der steht in einem Bauernhaus irgendwo in der Lüneburger Heide, wo sie mit ihren Schafen, Ziegen, Gänsen, Hühnern, Katzen und den Dorfbewohnern lebt.

In ihrem Buch »Landleben - Von einer, die raus zog« nimmt Hilal den Leser mit auf ihre ganz persönliche Reise ins Glück. Sie erzählt von der Suche nach dem perfekten Bauernhaus, bis sie endlich das rote Backsteinhaus mit großem Giebelfenster und verwildertem Garten am Waldrand findet. Die ältere Tochter des Besitzers hält auf der angrenzenden Weide ungefähr ein Dutzend Schafe, die von einer weißen Ziege namens Lilly angeführt werden.

Der Mietvertrag mit Vermieter Christian, einem Bio-Landwirt, erfolgt per Handschlag, und an einem sonnigen Frühjahrstag zieht Hilal mit ihren drei Stadtkatzen ein. Kurz darauf muss sie Lilly, die Ziege retten, die sich beim Versuch, in den Garten einzubrechen, in einem Kunststoffnetz verfangen hatte. Lilly fasst Vertrauen und stiftet von nun an die Schafherde an, über den Zaun zu springen und den Garten zu plündern. Hilal lernt, Zäune zu bauen.

An einem Samstag kurz nach dem Einzug kommt die Tochter des Vermieters vorbei und erzählt, dass Schaf Erna Zwillinge bekommen hat. Und so betritt Hilal zum ersten Mal den Schafstall: Das Mutterschaft steht dort mit einem braunen Lämmchen, der Zwilling liegt tot im Stall. Gemeinsam begraben sie das Schaf.

Bald stellt Hilal fest, dass etwa die Hälfte der Schafe hinkt: aufgrund der feuchten Wiesen leiden sie unter Moderhinke. Sie kauft ein Buch über Schafe und fährt beim Tierarzt vorbei, der zwar nicht zu Hause ist, dessen Frau Jeanette sich jedoch als Schaf-Expertin herausstellt und seither bei allen Schafproblemen angerufen wird. Schließlich kommt der Tierarzt, und die Moderhinke wird behandelt. »Zuvor, als ich die Schafe hatte vom Stall auf die Weide und zurück hinken sehen, war mir klar geworden, dass ich diesen Anblick auf Dauer nicht ertragen würde«, schreibt Hilal Sezgin. Sie hatte die Folgen nicht bedacht, als sie in die Nähe so vieler Tiere zog. Doch zwei Monate nach ihrem Umzug sind die Schafe gesund - und Hilal hatte gelernt, Schafe einzufangen und Spritzen zu geben.

Dem Verzicht auf gewohnte Bequemlichkeiten steht eine neue Form von Selbstbestimmung gegenüber. Aus dem »Leben ohne« ist vor allem ein »Leben mit« geworden: »Ein Leben mit weitem Blick aus allen Fenstern, ein Leben mit den Jahreszeiten, ein Leben mit Tieren, ein Leben mit Schnee im Winter, Kuckucksrufen im Frühjahr, Faulenzen im eigenen Garten im Sommer und Pilzsammel- und Einkochorgien im Herbst.« Hilal erlebt unter den Dorfbewohnern große Hilfsbereitschaft und eine ganz neue Form von Gemeinschaft: Zusammen Ställe bauen oder Zäune reparieren verbindet auf andere Art als Großstadtbekanntschaften.

Seit ihrem 14. Lebensjahr ist Hilal Vegetarierin. Versuche, vegan zu leben, gab sie immer wieder auf, weil sie den Verzicht als zu groß empfand und ihre Kochkünste über Käsetoast und Tiefkühlpizza nicht hinaus gingen. Ihr Umzug aufs Land konfrontiert sie unmittelbar mit der industriellen Massentierhaltung und dem Leiden der Tiere: Die ehemalige Städterin muss feststellen, was es wirklich bedeutet, wenn die Milchkühe nicht auf der Weide stehen, sondern ihr kurzes Leben in riesigen Massenställen fristen, wenn Kuhmüttern die kleinen Kälbchen gleich nach der Geburt weggenommen werden, weil die Milch für die Menschen bestimmt ist. Bei der Besichtigung einer Bio-Hühnerfarm wird sie Zeuge, wie eine ganze Halle Hühner geräumt wird und ein paar völlig verängstigte federlose Tiere zitternd übrig bleiben. Hilal nimmt diese Hühner, die dem Suppenhuhn-Schicksal entkommen sind, bei sich auf. Sie erlebt, wie sie zum ersten Mal im Sonnenlicht in der Erde scharren - und die Federn wieder wachsen.

Und so wird für Hilal klar, dass für sie Milchprodukte und Eier nicht mehr vertretbar sind: »Heute würde kein Arzt mehr sagen, dass Vegetarismus ungesund ist, im Gegenteil. Geschichten über darbende Veganer kursieren allerdings immer noch. Doch ich hatte die unwürdigen Bilder der Bio-Legehennen, der „glücklichen" Schweine und der vereinzelt in Plastikboxen stehenden Kälber zu deutlich vor Augen. Jedes Mal, wenn mir der neue Landwirtschaftskatalog zuging, bewies mir der Anblick der diversen Gerätschaften, dass der Mensch seinen Mitgeschöpfen praktisch alles zumutet, was Profit verspricht.« Hilal startet einen neuen Versuch, vegan zu leben. Diesmal beginnt sie nicht mit dem Weglassen, sondern mit dem Dazu-Gewinnen: Sie lernt, vegane Gerichte zu kochen, die sie in Restaurants oder bei Freunden schon immer gemocht hat, zum Beispiel aus der indischen oder thailändischen Küche. Sie macht sich leckere Avocadocreme oder englische Baked Beans zum Frühstück. Sie bestellt eine riesen Kiste veganer Produkte und probiert sich durch. Sie ersetzt Milch und Sahne durch Sojaprodukte und findet sogar Soja-Eis, das ihr schmeckt. Statt fantasielos mit Käse zu überbacken, würzt Hilal mit Kräutern und Gewürzen, variiert Gerichte mit Nüssen und kombiniert Gemüse neu. »Es ging mir nicht darum, mich in Selbstdisziplin zu üben, sondern vor allem um eine Form des Konsumboykotts. Die meisten Argumente, die gegen das Fleischessen sprechen, sprechen ja tatsächlich auch gegen den Konsum tierischer Produkte überhaupt.«

Das Buch »Landleben - Von einer, die raus zog« ist unterhaltsam und fesselnd geschrieben - es liest sich auch im Liegestuhl locker und flockig runter. Gerade weil sie so mitten aus dem Leben gegriffen sind, regen Hilal Sezgins Erzählungen vom Landleben zum Nachdenken an, ohne jemals einen erhobenen Zeigefinger zu gebrauchen.

>>>

Bild: Lee Torrens · Fotolia.com

Die Autorin

Bild: Ilona Habben

Hilal Sezgin, geboren 1970, studierte Philosophie in Frankfurt am Main und arbeitete danach mehrere Jahre im Feuilleton der Frankfurter Rundschau. Obwohl sie ein richtiger Stadtmensch war, wagte sie das Abenteuer, aufs Land zu ziehen.

Seit sechs Jahren lebt sie in der Lüneburger Heide und hat sich dort einen kleinen Lebenshof mit Schafen, Ziegen und Hühnern aufgebaut. Sie arbeitet als freie Schriftstellerin und Journalistin und schreibt u.a. für DIE ZEIT, als Kolumnistin für die taz sowie das Feuilleton der Frankfurter Rundschau und der Berliner Zeitung. Die Vegetarierin (inzwischen lebt Hilal vegan) hat den Mut, Artikel und Kolumnen zu Tierschutz- und Tierrechtsthemen sowie die Auswirkungen des Fleischkonsums zu schreiben.

Informationen: www.hilalsezgin.de

Das Buch

In ihrem neuesten Buch »Landleben. Von einer die raus zog« beschreibt Hilal Sezgin, wie sie beschloss, aufs Land zu ziehen und wie sie zu ihrem Lebenshof kam. Das Buch, das 2011 als gebundene Ausgabe bei DUMONT erschien und jetzt auch als Taschenbuch erhältlich ist, steckt voller lustiger (und manchmal auch trauriger) Geschichten über ihre Tiere sowie über die Freuden (und manchmal auch Leiden) des »Rausziehens«.

Hilal Sezgin: Landleben. Von einer, die raus zog.
Taschenbuch, 270 Seiten
DuMont, Köln 2012
ISBN 978-3-8321-6190-3
Preis: 9,99 Euro

Interview mit Hilal Sezgin: »Vegetarismus ist inzwischen normal«

Die Schriftstellerin und Journalistin Hilal Sezgin (im Bild mit Schafbock Jacob) berichtet im »*Freiheit für Tiere*«-Interview, warum sie im Alter von 14 Jahren Vegetarierin wurde, warum sie inzwischen vegan lebt - und warum inzwischen in der öffentlichen Wahrnehmung Vegetarismus »normaler« scheint als die industrialisierten Praktiken der Fleischproduktion.

Das Interview mit Hilal Sezgin führte Julia Brunke, Redaktion »Freiheit für Tiere«

***Freiheit für Tiere:* Sie sind seit Ihrer Jugend Vegetarierin. Gab es dafür einen bestimmten Auslöser oder ein Schlüsselerlebnis?**

Hilal Sezgin: Meine Familie war immer sehr tierlieb, und so bin ich aufgewachsen. Es gibt ja meistens einschneidende Erlebnisse oder Wendepunkte: Ich war etwa 14 Jahre alt und hatte den ganzen Nachmittag draußen Kühe gezeichnet. Auf dem Heimweg dachte ich die ganze Zeit: Es ist total unlogisch, dass ich die Kühe einerseits beim Zeichnen so bewundere und so schön finde und eben als Lebewesen wahrnehme - und dann nachher esse. Daraufhin habe ich zu meiner Mutter gesagt, ich würde jetzt gerne kein Fleisch mehr essen. Meine Mutter war sofort davon begeistert - und mein Vater

hat es auch verstanden. Aber es hat dann etwa noch ein Jahr gedauert, bis ich das richtig hingekriegt habe. Ich habe nämlich unheimlich gerne Fleisch gegessen, war aber anderseits - vom Kopf - total davon überzeugt, dass es falsch ist. Nach etwa eineinhalb Jahren waren wir dann aber alle Vegetarier, auch meine Eltern.

***Freiheit für Tiere:* Inzwischen leben Sie vegan - kam das durch Ihren Umzug aufs Land, wo Sie mit der Tierhaltung konfrontiert wurden?**

Hilal Sezgin: Naja - auch das war mir eigentlich schon länger klar. Aber komischerweise habe ich nicht die richtigen Konsequenzen gezogen. Man kann ja den Kreislauf der Milch- und Eierwirtschaft nicht wirklich komplett trennen von dem Töten, denn die Tiere werden ja auch frühzeitig geschlachtet - die männlichen Tiere noch viel früher. Und es ist ja auch eine qualvolle Haltung. Man kann also nicht sagen, dass nur grundsätzlich das Töten falsch ist - sondern alles, was wir mit diesen Tieren machen, ist falsch. Aber ich habe es nicht zuende gedacht. Ich erkläre es mir so: In den 80er Jahren war es so lange meine Identität, Vegetarierin zu sein, und das war früher so exotisch! Und irgendwie habe ich da den nächsten Schritt nicht gesehen. Aber als ich dann hier aufs Land zog und dann auch in Bio-Farmen sah, dass die Kälber in Kälber-Hütten stehen - das war für mich nochmal so ein Augenöffner. Irgendwie dachte ich, auf den Bio-Höfen sind die Kälber bei ihren Mamas. Aber als mir klar wurde, dass ja alles nur minimal besser ist bei »Bio« und dass natürlich die Kälber in den Kälber-Hütten stehen und die Menschen die ganze Milch nehmen, und als ich dann parallel meine eigenen Schafe gesehen habe, wie die an ihren Kindern hängen - natürlich -, da bin ich dann vegan geworden.

***Freiheit für Tiere:* Sie leben ja nun mit Tieren zusammen und haben auch Tiere gerettet. Was hat sich durch dieses Leben mit Tieren geändert?**

Hilal Sezgin: Die Tiere und ich haben uns jetzt über die Jahre aufeinander eingespielt - und die Tiere geben mir ja auch viel. Wenn ich in den Stall gehe, kommen einige Tiere zu mir... Ich finde es einfach viel schöner und bereichernder, mit verschiedenen Tierarten zusammenzuleben, als in der Stadt nur unter Menschen - vielleicht mit einem Haustier, das dort aber auch nicht wirklich glücklich leben kann. Als ich in der Stadt wohnte, habe ich das vermisst, es war mir aber nicht klar, ***wie*** wichtig es für mich ist.

***Freiheit für Tiere:* Ihre persönliche Überzeugung bringen Sie ja auch immer wieder in Ihrer Arbeit als Journalistin zum Ausdruck - in wirklich guten und mutigen Artikeln! Gibt es darauf Reaktionen von den Zeitungen oder von Lesern? - Vor einigen Jahren waren solche Berichte in Zeitungen ja noch undenkbar.**

Hilal Sezgin: Ja, das ist eine sehr interessante und - wie ich finde - auch tolle Entwicklung! Ich bin seit Mitte der 90er Jahre Journalistin, und ich habe von Anfang an versucht, Tier-Themen unterzubringen. Das war früher total schwierig. Da musste ich ganz mühsam suchen - zum Beispiel, wenn ich einmal im Jahr auf eine Tagung fuhr oder einmal ein Buch fand, das ich besprechen konnte. Tiere und ihre Rechte gehörten weder ins Feuilleton noch in den Politik-Teil. Das hat sich in letzter Zeit geändert. Ich kommentiere seit sechs Jahren in der *taz* in der Kolumne »Das Schlagloch«. Und als ich da zum ersten Mal vor vier oder fünf Jahren zum Thema Tierrechte schrieb, war das noch ein bisschen ungewöhnlich. Dann kamen aber ganz viele Leser-Zuschriften. Und in den letzten Jahren hat sich ja auch viel geändert. Heute ist das irgendwie normal. Jetzt habe ich ja sogar eine Tier-Kolumne im Feuilleton. Und diese Sachen waren früher einfach nicht möglich: der ganze breite Diskurs über Tiere, dass das auch zur Politik gehört, zur Gesellschaft und der Art, wie wir leben.

***Freiheit für Tiere:* Inzwischen ist es ja so, dass große Zeitungen und Magazine das Thema Vegetarismus in großen Artikeln und zum Teil sogar auf Titelseiten aufgreifen - und zwar positiv! Wie erklären Sie sich diesen Wandel?**

Hilal Sezgin: Es ist ja nicht mehr schwer abzusehen, dass diese Art des Fleisch- und Milchkonsums die Welt und die Menschheit in den Ruin treiben wird. Und dann gibt es natürlich auch die moralische Argumentation, die es auch in früheren Jahrhunderten immer wieder gegeben hat, und jetzt eben geballt aufgekommen ist - nachdem es viele Bewegungen gab für die Rechte der Frauen oder für ökologische Zusammenhänge. Und jetzt ist eben etwas Ähnliches entstanden für Tiere. Ich denke, dass das ein ganz wichtiger Schritt ist. Es war ganz lange normal, dass man Tiere nach Strich und Faden ausbeutet. Aber jetzt ist es irgendwie so gekommen - Dank vielfältiger Anstrengungen auf ganz vielen Gebieten und von ganz vielen Leuten, und in der Biologie hat sich auch ganz vieles geändert -, dass es eben nicht mehr normal ist, Tiere als »Ist doch wurscht, was die mit denen machen« abzutun. Das hilft zwar den Tieren jetzt momentan noch nicht so wirklich - aber vielleicht ist es ein Anfang.

***Freiheit für Tiere:* Hat die Menschheit auf diesem Planeten überhaupt eine Zukunft, wenn sich im Umgang mit den Tieren nichts Grundlegendes ändert?**

Hilal Sezgin: Das sind viele Fragen eigentlich in einer. Lässt sich die Massentierhaltung ökologisch überhaupt halten? - Das ist sehr fraglich. Darüber hinaus gibt es sehr viele Faktoren, die an der Zukunft der Menschheit zweifeln lassen. Es kann natürlich sehr schief ausgehen in den nächsten Jahren. Und der Fleischkonsum ist eine dieser Gefahren - auch der Antibiotika-Missbrauch, der damit einhergeht, die Landzerstörung, die Wasservergeudung. Aber wir Menschen arbeiten ja an sehr vielen Fronten, um uns selbst und den Rest der Welt in Gefahr zu bringen: Atomkraft, Kriege... das ist ja das nächste. Deswegen: Die alte Frage, werden wir uns selber kaputt machen oder nicht, kann man so gar nicht beantworten. Eine andere Frage wäre natürlich: Haben wir moralisch eine Zukunft? Können wir auch anders mit den Tieren umgehen? Können wir die Tiere aufnehmen in unsere Idee von Gleichberechtigung? - Und auch da muss man sagen: Es geht nicht immer nur geradeaus mit dem moralischen Fortschritt. Es gibt Rückschläge, in einigen Teilen der Welt gibt es vielleicht Fortschritte, in anderen werden die Tiere umso schlimmer ausgebeutet. Während wir in Europa und in Amerika über den Vegetarismus diskutieren, exportieren unsere Firmen genau dieses System der Massentierhaltung und der Biolabors in andere Länder, wo dann die schlimmsten Käfighaltungen wieder aufgebaut werden. Da kann einem manchmal schon schwindelig werden. Das ist ein pessimistisches Schlusswort. Sorry.

Bild: © Hilal Sezgin

Fleisch ade: Gesünder leben und Tiere leben lassen

Keime im Biofleisch

In 19 von 38 Biofleisch-Stichproben wurden die gefährlichen antibiotika-resistenten Keime gefunden.

Bild: Shawn Hempel · Fotolia

Gefährliche antibiotika-resistente Keime sind nicht nur im konventionellen Fleisch, sondern auch im Biofleisch. *Stern-TV* fand in 19 von 38 Stichproben ESBL-positive Keime. Diese Keime sind nicht nur gegen eine, sondern gegen mehrere der wichtigsten Gruppen von Antibiotika resistent.

In der konventionellen Massentierhaltung werden systematisch große Mengen Antibiotika verabreicht: Die Tiere bekommen 900 Tonnen pro Jahr.

Experten waren davon ausgegangen, dass Biofleisch eigentlich weniger gefährliche Keime aufweisen sollte. Denn Tiere aus biologischer Haltung dürfen nur im Krankheitsfall mit Antibiotika behandelt werden. Sie erhalten zwar weniger Antibiotika als die Tiere in der konventionellen Massentierhaltung, das bedeutet aber nicht, dass sie keine ESBL-Keime aufweisen.

Quelle: Stern TV, 29.02.2012: stern TV findet Keime in Biofleisch

Regelmäßiger Verzehr von rotem Fleisch verkürzt das Leben

Bild: Reicher · Fotolia.com

In einer Studie der *Harvard School of public Health* zeigte sich, dass sich das Sterberisiko durch den täglichen Verzehr von rotem Fleisch um 12 Prozent erhöhte, für Fleischprodukte (Wurst etc.) lag das Risiko sogar bei 20 Prozent.

Für die Studie wertete die *Harvard School of public Health* die Daten von zwei Langzeituntersuchungen von mehr als 37.000 Männern und 83.000 Frauen aus. Das Ergebnis: Der Verzehr von rotem Fleisch erhöht die Sterblichkeit allgemein, steigert aber auch das Risiko für Krebs und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Die Wissenschaftler kommen zu dem Schluss: Wenn die Teilnehmer der Langzeitstudie ihren täglichen Fleischkonsum um mehr als die Hälfte reduziert hätten, gäbe es bei Männern um 9,3 Prozent und bei Frauen um 7,6 Prozent weniger Todesfälle.

Quelle: TELEPOLIS, 13.03.2012: Regelmäßiger Verzehr von rotem Fleisch kann das Leben verkürzen

Gefährliche MRSA-Keime in jedem zweiten Schweinestall

In bis zu 60 Prozent der konventionellen Schweinemastanlagen kommen MRSA-Keime (Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus) vor. MRSA-Keime können bei Menschen schwere Infektionen hervorrufen wie Blutvergiftung, Lungenentzündung, Arthritis und Bakterielle Endokarditis (schwere Entzündung der Herzinnenhaut).

In zwei Langzeit-Studien der FU Berlin und der Tierärztlichen Hochschule Hannover im Auftrag des Bundeslandwirtschaftsministeriums überprüften die Forscher Schweinehaltungsbetriebe unter anderem aus Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und den neuen Bundesländern.

In Bodenproben im Umkreis der Mastanlagen waren die Keime noch in einer Entfernung von bis zu 500 Metern nachweisbar.

Bei ökologischen Betrieben waren in 25 Prozent der Ställe, also immer noch in jedem vierten Betrieb, die gefährlichen MRSA-Keine nachweisbar. *Quelle: NDR Info, 21.5.2012*

Experten warnen vor rohem Fleisch

Bild: Shawn Hempel · Fotolia

Beim Verzehr von rohem Fleisch - aber auch bei der Zubereitung - können Krankheitserreger wie Salmonellen, Campylobacter, E. coli, EHEC, Yersinien, Listerien, Parasiten und Viren übertragen werden.

Professor Dr. Dr. Andreas Hensel, Präsident des *Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR)*, warnt, dass besonders empfindliche Personengruppen, wie kleine Kinder, Schwangere, Senioren oder Personen mit geschwächter Immunabwehr vom Tier stammende Produkte daher grundsätzlich nicht roh verzehren sollten.

Die Krankheitserreger können laut *BfR* auch bei der Zubereitung von Fleisch übertragen werden, zum Beispiel wenn zum Schneiden von Fleisch und Geflügel das gleiche Messer und Schneidebrett verwendet wird wie für Obst und Gemüse oder wenn die Hände nicht sofort gründlich gewaschen werden.

Quelle: Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) 11/2012

Fleisch ade: Gesünder leben und Tiere leben lassen

Studie: Gesunde Haut durch Obst und Gemüse

Eine aktuelle Studie zeigt: Wer viel Obst und Gemüse isst, bekommt eine attraktivere und gesündere Hautfarbe.

Diese Erhöhung der Attraktivität könne möglicherweise als Mittel der Motivation für eine gesündere Ernährung dienen, so die Forscher der University of St. Andrews.

Bild: Miroslawa Drozdowski · Fotolia

»Du bist, was du isst - ein erhöhter Obst- und Gemüseverzehr führt zu positiven Hautveränderungen«, so das Ergebnis einer Studie, die Forscher um Ross Whitehead und David Perrett im renommierten Wissenschaftsjournal ***PLoS One*** vorgestellt haben.

An der Studie nahmen 35 hellhäutige Männer und Frauen im Alter zwischen 18 und 25 Jahren teil. Zu Beginn wurde die Intensität der gelben und roten Farbtöne der Haut ermittelt. Die Studienteilnehmer nahmen über einen Zeitraum von sechs Wochen vermehrt Obst und Gemüse zu sich.

Das Ergebnis der Studie: Nach sechs Wochen war die Haut der Testpersonen messbar rötlicher und gelblicher, und auch bei Betrachtung mit bloßem Auge wirkte die Gesichtshaut gesünder und attraktiver, was Befragungen von Testpersonen ergaben.

In orangen, gelben und roten Obst- und Gemüsesorten sind viele Carotinoide enthalten, die für eine attraktivere und gesündere Hautfarbe sorgen. Darüber hinaus wirken Carotinoide antikanzerogen, antioxidativ und immunmodulierend, was zur allgemeinen Gesundheit beiträgt.

Die Forscher vermuten, dass Carotinoide eine erhöhte Attraktivität auf das andere Geschlecht bewirken: Es sei nicht ausgeschlossen, dass sich Menschen von einer stark carotinoidhaltigen Haut angezogen fühlen - indirekt lasse sich so ein besonders gesunder Partner erkennen.

Quelle: »You Are What You Eat: Within-Subject Increases in Fruit and Vegetable Consumption Confer Beneficial Skin-Color Changes«, Ross D. Whitehead et al.; PLoS ONE, DOI: 10.1371/journal.pone.0032988

Weiblicher Ernährungsstil schont die Umwelt

Mehr Obst und Gemüse, weniger Fleisch und Wurst: Frauen ernähren sich nicht nur gesünder als Männer. Wissenschaftler der Universität Halle haben nun nachgewiesen, dass der weibliche Ernährungsstil auch die Umwelt schont.

Bild: bilderbox · Fotolia

Basierend auf den Ergebnissen der Nationalen Verzehrsstudie, für die rund 20.000 Menschen zu ihrem Ernährungsverhalten befragt wurden, verglichen die Forscher die Umweltauswirkungen verschiedener Ernährungsstile. Die Ergebnisse wurden im renommierten *International Journal of Life Cycle Assessment* veröffentlicht.

»Übernähmen alle Männer in Deutschland das typische Verzehrsprofil von Frauen, mit einem um die Hälfte reduzierten Verbrauch von Fleisch- und Wurstprodukten und stattdessen einem höheren Anteil an Gemüse, Obst und Getreideprodukten, würde eine Fläche von rund 15.000 Quadratkilometern im In- und Ausland frei werden. Das entspricht ungefähr der Fläche Schleswig-Holsteins«, so Studienleiter Toni Meier. Zudem würden circa 15 Millionen Tonnen Treibhausgase und 60.000 Tonnen Ammoniak weniger emittiert werden.

Quellen: Pressemitteilung der Universität Halle, 3.4.2012 · Women's nutritional habits better for the environment. In: International Journal of Life Cycle Assessment · www.springerlink.com/content/l415530205u58376/

»Niemals fand ich Menschenliebe, wo keine Tierliebe war.
Wer das Leben wahrhaft respektiert, respektiert auch das Tier,
denn das Leben wurde uns beiden von Gott geschenkt.«

Prof. Konrad Lorenz, Verhaltensforscher

Vielfalt der Gemüseküche: Vegan & Roh

Zwei-Melonen-Gaspacho, Thai-Salat-Wraps mit pikantem Bananen-Curry-Dip, Rohe Zucchinilasagne mit Pesto rosso, Kohlrabi-Canneloni mit Kurkumadressing, Cashewnuss-Käsekuchen mit Blaubeeren: Die über 100 vorgestellten Rezepte beweisen, wie einfalls- und abwechslungsreich es sich ganz ohne tierische Produkte kochen lässt und in welcher Vielfalt sich Rohkost präsentieren kann.

»Es ist unglaublich faszinierend, wie eng Gesundheit und Wohlbefinden an unsere tägliche Ernährung geknüpft sind«, schreibt Bio-Spitzenköchin Christl Kurz im Vorwort ihres neuen Kochbuchs ***Vegan & Roh***. Sie ist überzeugt, dass sowohl die vegane Küche wie auch die Rohkost kulinarisch noch sehr viel Potential birgt: »Während die vegetarische Küche inzwischen auch in der Gastronomie ihren festen Platz hat, sind vegane und rohe Gerichte auf Speisekarten noch ausgesprochen selten zu finden.« Für Christl Kurz ist Rohkost mehr als Salat. Dies war für die Bio-Köchin einer der Gründe, ihr neues Buch zu schreiben. Darüber hinaus möchte sie zeigen, dass die vegane Küche deutlich mehr ist als kochen mit Fleischersatzprodukten, die zudem sehr stark verarbeitet sind und gesundheitlich gesehen hinter frischen Gemüsen, Nüssen oder Hülsenfrüchten zurückbleiben.

Äußerst hilfreich sind die Grundrezepte von Mürbeteig bis Pizzaboden sowie Informationen zu Zubereitungsmethoden und praktischen Küchenhelfern: Welche Alternativen gibt es zu Milch, Sahne und Eiern? Wie backt man einen veganen Kuchen? Brot oder Kuchen backen, ohne zu backen (also in Rohkostqualität) - geht das? Was ist beim Keimen von Getreide oder Nüssen zu beachten?

Die Autorin

Christl Kurz hat als Köchin bereits vor 30 Jahren ein Hotel mit vegetarischer Küche eröffnet. Heute betreibt sie in Berchtesgaden ein kleines aber feines Bio-Hotel mit vegetarischer Kochschule und Restaurant. Dort verwöhnt sie in besonderem Ambiente ihre Gäste mit kreativen Menüs. Christl Kurz ist Mitglied bei den Bio-Spitzenköchen, und ihr Restaurant wurde bereits mehrfach ausgezeichnet. 2011 erhielt sie für ihr Buch ***Die vegetarische Kochschule*** (erschienen im Christian-Verlag) die Goldene Feder der GAD.

Bild: Worytko Pawel · Fotolia

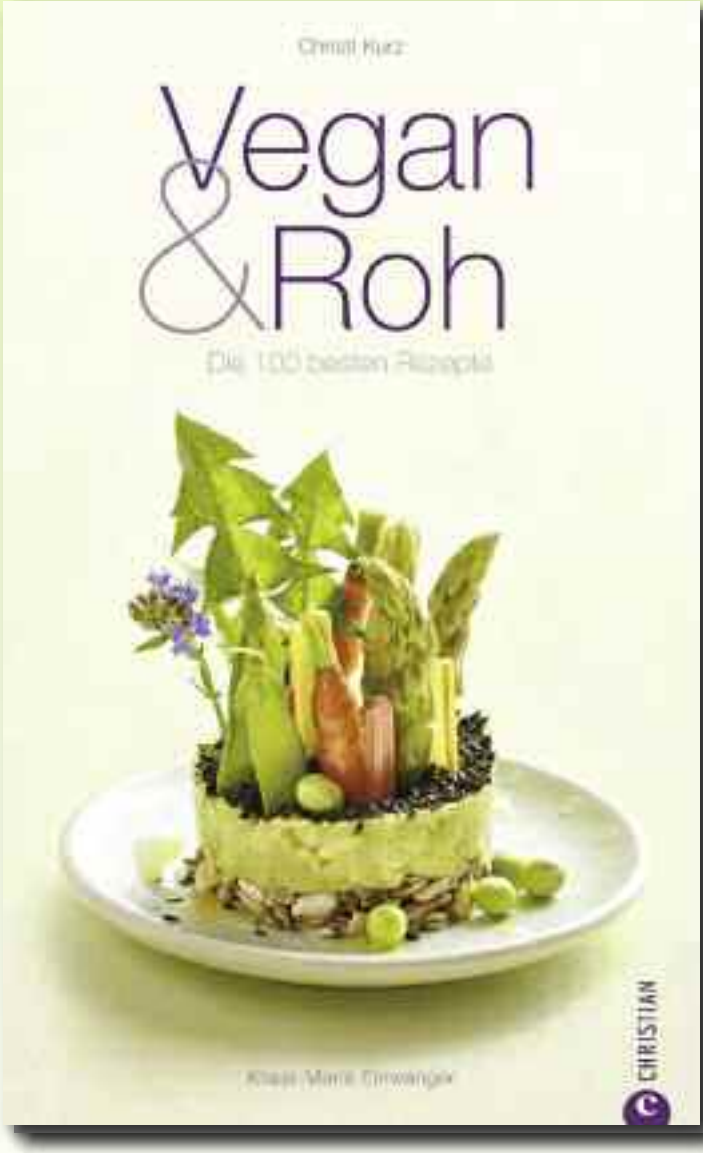


Bild: Buchcover

Christl Kurz:
Vegan & Roh - Die 100 besten Rezepte

160 Seiten · ca. 112 Abbildungen · Flexcover
Christian Verlag, 2012 · ISBN-13: 978-3-86244-131-0
Preis: 19,95 €

Kürbis und Melone mit Orangen-Chili-Marinade

ZUTATEN

Für 4 Personen
200 g Butternusskürbis
200 g Netzmelone
25 g gekeimte Sonnenblumenkerne
Saft und etwas abgeriebene Schale von 1 Bio-Orange
1 Msp. Chilipulver oder Cayennepfeffer
1 Msp. Kurkuma
2 EL Agavendicksaft
6 EL Olivenöl
Salz
1 kleines Bund Kerbel, Blätter abgezupft
1 TL roter Pfeffer

Zubereitung: 25 Minuten

ZUBEREITUNG

Den Kürbis und die Melone schalen und entkernen.
Beides mit einem breiten Sparschäler, einer Mandoline oder einer Aufschnittmaschine in hauchdünne Scheiben schneiden. Die Scheiben zu kleinen Trichtern rollen und abwechselnd auf vier Vorspeisentellern anordnen.

Die gekeimten Sonnenblumenkerne in einem Sieb unter fließendem kalten Wasser gründlich spülen und abtropfen lassen.

Aus Orangensaft, Orangenschale, Chilipulver, Kurkuma, Agavendicksaft und Olivenöl mit dem Schneebesen eine Marinade rühren und mit Salz abschmecken. Die Kürbis- und Melonentrichter mit der Marinade benetzen und mit den Sonnenblumenkernen, den Kerbelblättern und den roten Pfefferkörnern bestreuen.

Aus:

Bild: Klaus-Maria Einwanger · aus: Vegan & Roh

Aus Vegan & Roh:

Rohe Zucchinilasagne mit Pesto rosso

ZUTATEN Zucchinilasagne

Für 4 Personen

2 mittelgroße Zucchini
4 EL Pesto rosso aus getrockneten Tomaten
1 Bund Zitronenthymian, Blätter abgezupft
1 EL Salbeiöl

Zubereitung: 20 Minuten

ZUBEREITUNG Zucchinilasagne

Die Zucchini waschen, putzen und mit Gurkenhobel, Sparschäler, Aufschnittmaschine oder Mandoline längs in sehr dünne Scheiben schneiden.
Die Zucchinischeiben dünn mit Pesto bestreichen und exakt aufeinanderlegen. Mit einem scharfen Messer in vier Zentimeter breite Portionsstücke schneiden und auf Tellern anrichten.
Mit Thymian bestreuen und mit Salbeiöl beträufeln.

Tipp: Das Gericht kann gut vorbereitet werden - die Zucchinilasagne bleibt im Kühlschrank einige Stunden frisch.

ZUTATEN Pesto rosso aus getrockneten Tomaten

Für 1 Glas (50 ml)

25 g getrocknete Tomaten
1 Knoblauchzehe
1 Bio-Zitrone
8 EL Olivenöl
4 EL Pinienkerne
2 Stängel Basilikum, Blätter abgezupft
Salz, Pfeffer

Zubereitung: 10 Minuten

ZUBEREITUNG Pesto rosso

Den Knoblauch schälen, den Keim entfernen. Etwas Schale von der Zitrone abreiben, den Saft auspressen.
Alle Zutaten im Mixer fein pürieren.
Mit Salz und Pfeffer abschmecken. Das Pesto in ein sterilisiertes Glas füllen und bis zur weiteren Verwendung fest verschließen.

Tipp: Das Pesto kann einige Zeit im Kühlschrank aufbewahrt werden und ist ein schmackhafter Dip für Gemüsesticks oder Brot.

ZUTATEN Salbeiöl

Für 1 Glas (50ml)

1 Bund Salbei
50 ml Olivenöl
10 schwarze Pfefferkörner

Zubereitung: 30 Minuten+ 6 Stunden zum Ziehen

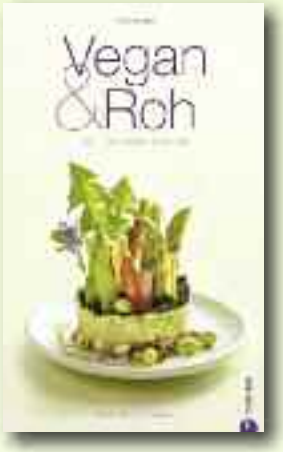
ZUBEREITUNG Salbeiöl

Das Olivenöl in einem Topf auf 50 °C erwärmen, den Salbei und die Pfefferkörner einlegen und 20 Minuten bei gleichbleibender Temperatur ziehen lassen. Dann den Topf vom Herd nehmen und das Öl mit dem Salbei und dem Pfeffer zugedeckt 6 Stunden ziehen lassen. Das Öl durch ein Sieb abseihen und in ein verschließbares, sterilisiertes Glas füllen.

Tipp: Das aromatische Öl kann einige Wochen aufbewahrt werden, wenn es kühl und dunkel gelagert wird.

Bild: Klaus-Maria Einwanger · aus: Vegan & Roh

Aus:



Quiche mit Pfifferlingen

ZUTATEN

Für 4 Personen
150 g frische Pfifferlinge
200 g Mangold
1 kleine Zwiebel
1 Knoblauchzehe
6 EL Olivenöl
½ Bund Thymian, Blätter abgezupft
Salz
Pfeffer

Außerdem
1 Quicheboden, vorgebacken

Zubereitung: 20 Minuten

ZUBEREITUNG

Die Pfifferlinge putzen.
Den Mangold waschen, putzen und in Streifen schneiden.
Die Zwiebel schälen und in kleine Würfel schneiden.
Den Knoblauch schälen, vom Keim befreien und zerdrücken.

Die Zwiebel in zwei Esslöffeln Olivenöl glasig anbraten.
Den Mangold dazugeben und 5 Minuten mitschmoren.
Mit Salz und Pfeffer abschmecken und den Mangold auf dem Quicheboden verteilen. Die Pfifferlinge auf den Mangold geben.
Das restliche Olivenöl mit dem Knoblauch und dem Thymian mischen und über die Pilze träufeln.

Die Quiche im vorgeheizten Backofen bei 200 °C 10 Minuten backen und heiß servieren.

ZUTATEN Roher Mürbeteig

Für 1 Quiche
50 g Dinkelvollkornmehl
50 g Hirsemehl
1 Prise Salz
30 g Polentagrieß
30 g Mandeln, fein gemahlen
150 ml kaltes Wasser

Zubereitung:
10 Minuten plus 4 Stunden zum Trocknen

ZUBEREITUNG Roher Mürbeteig

Alle Zutaten gut verkneten. Den Teig in der Quicheform (26 cm Durchmesser) dünn ausrollen und mindestens 4 Stunden bei Zimmertemperatur trocknen lassen.

Den Quicheteig dann nach Belieben süß oder herzhaft belegen sofort servieren.

Tipp: Es lohnt sich, Quicheteig auf Vorrat herzustellen und roh einzufrieren. So hat man ihn schnell zur Hand und im Handumdrehen ist ein Gericht fertig.

Bild: Klaus-Maria Einwanger · aus: Vegan & Roh

VEGAN FOR FIT

Warum kann man eine Diät nicht als Wohlfühlprogramm gestalten? So, dass man Übergewicht abbaut und Defizite ausgleicht? »Diät muss nichts mit Verzicht und Quälerei zu tun haben«, so Attila Hildmann, Deutschlands bekanntester Vegankoch, der Millionen Zuschauer bei Stefan Raab, Stern TV & Co. begeisterte. »Man kann schlemmen und trotzdem schlank bleiben und gesund sein.« So gibt es in seinem Diät- und Fitneessbuch nicht nur lecker gefüllte Paprika, sondern auch Fitness-Torte - mit vielen Früchten, vitamin- und mineralstoffreich und voller Antioxidantien. Und: Die Zeiten sind vorbei, in denen Eiscreme ein schlechtes Gewissen hervorruft. Das Geheimnis sind die hochwertigen Zutaten: »Ich finde, die Nahrung sollte immer auch die Medizin sein - das hat ja schon Hippokrates gesagt.«

In ***Vegan for Fit*** zeigt Attila Hildmann, was man mit einem Rundum-»Reset« von Körper und Geist in 30 Tagen erreicht. Die verblüffenden Erfahrungen, die die Teilnehmer in den Testreihen seiner »Facebook-Challenge 2012« mit dieser Diät-Form gemacht haben, sprechen für sich. Viele der »Probanden« kommen im Beileger des Buchs ausführlich zu Wort. Für die meisten Menschen entsteht bei Attilas Challenge zum ersten Mal im Leben ein Gefühl dafür, wie es sich anfühlt, sich konsequent richtig zu ernähren: ohne gehärtete Fette, ohne Cholesterin, ohne Hormone, ohne Trennmittel, ohne künstliche Farbstoffe, ohne Emulgatoren und ohne leere Kohlenhydrate.

In kürzester Zeit erholt sich der Körper vom Dauerbeschuss durch chemische Zusatzstoffe. Mehr als ein Dutzend ernährungsbedingte Leiden oder Zivilisationsbeschwerden bilden sich spontan zurück. Zudem verschwinden überflüssige Pfunde mit der vitalstoffreichsten Diätform, die bisher bekannt ist. Das Ernährungsprogramm des angehenden Physikers orientiert sich dabei an modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die übereinstimmend eine ausgewogene, pflanzenbetonte Ernährung empfehlen, um auch vor Herzinfarkt, Krebs und Schlaganfall wirksam zu schützen.

»Das beste Diätbuch aller Zeiten« (O-Ton Attila Hildmann) erscheint im September 2012.

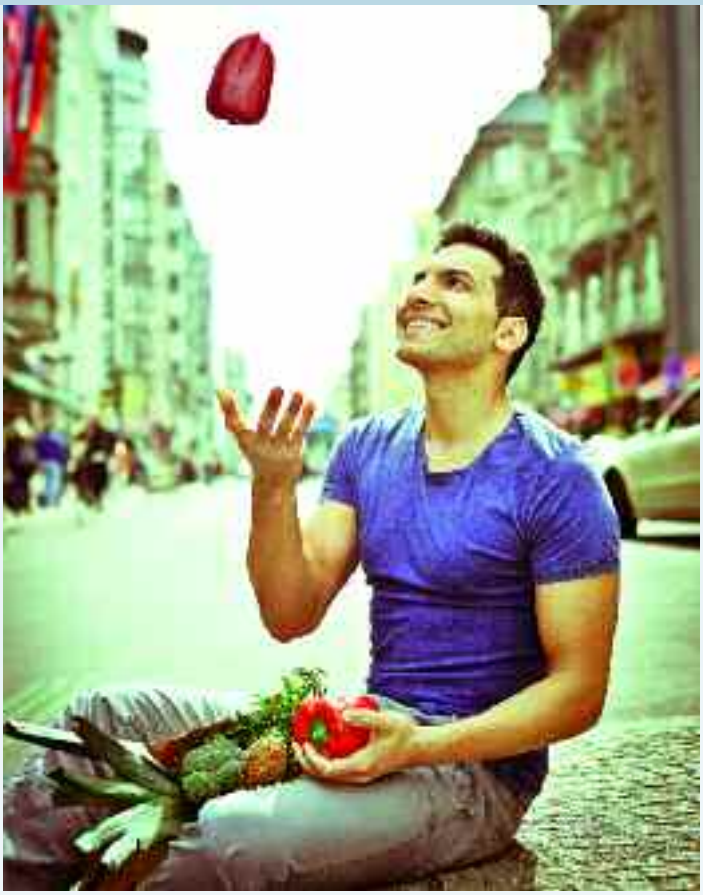
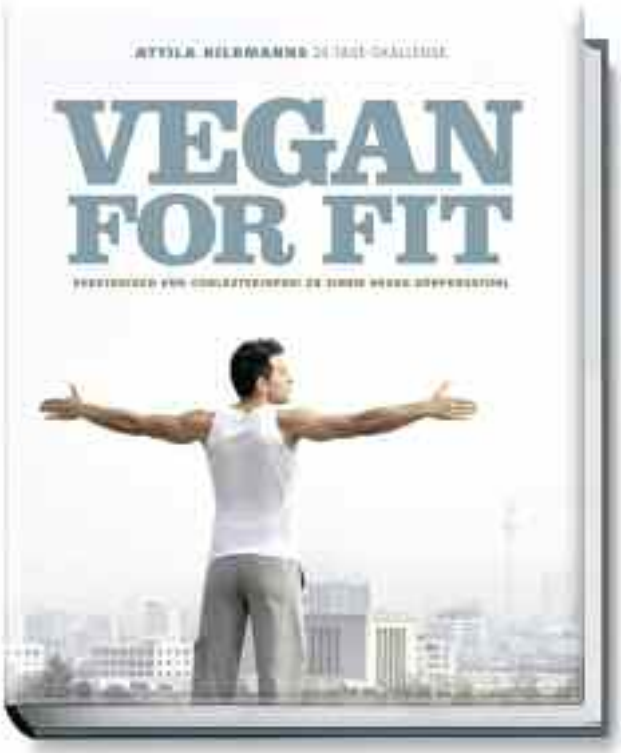


Foto aus: Vegan for Fun

Attila Hildmann, Deutschlands Vegan-Koch Nr. 1, ist ein wahrer Meister trickreicher Rezeptideen, die auch den verwöhntesten Gaumen begeistern.



Attila Hildmann: VEGAN FOR FIT
Becker-Joest-Volk-Verlag · ISBN: 978-3938100813
Erscheint September 2012 · Preis: 24,95 Euro

DVD-Dokumentation
Gabel statt Skalpell
Gesünder Leben ohne Fleisch

In den USA beträgt der Anteil der krankhaft Fettleibigen über 30 Prozent. Die Ausgaben für Krankheiten im Zusammenhang mit Übergewicht verursachten bereits 2009 allein in den USA ca. 150 Milliarden Dollar - fast doppelt so viel wie 10 Jahre zuvor… Doch die Deutschen haben mittlerweile mächtig (!) aufgeholt: Wir sind in Sachen Übergewicht immerhin schon Nummer 1 in Europa! Rund 67 Prozent der erwachsenen Männer und 53 Prozent der Frauen sind zu dick oder sogar adipös, haben also einen Body-Mass-Index (BMI) ≥ 25. Ein fragwürdiger Rekord… Dass falsche Ernährung, vor allem der übermäßige Konsum von tierischem Eiweiß, die Hauptursache für etliche Volkskrankheiten darstellt, zeigt die Dokumentation »Gabel Statt Skalpell« (Originaltitel: »Forks Over Knives«), die am 28.9.2012 erscheint.

Der renommierte Biochemiker Prof. Dr. T. Colin Campbell leitete in den 1970er und 1980er Jahren die sogenannte China Study, die vermutlich umfassendste Studie, in der ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen dem Verzehr von tierischen Produkten und dem Auftreten von Krankheiten wie Krebs, Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Autoimmunerkrankungen wie Multiple Sklerose und Rheuma beim Menschen nachgewiesen werden konnte. Beteiligt waren hierbei zwei westliche Universitäten sowie die Chinesische Akademie für Präventivmedizin.

In »Gabel Statt Skalpell« werden u. a. Patienten begleitet, deren Gesundheitszustand sich auf beeindruckende Weise verbesserte, nachdem sie ihren Speiseplan auf eine rein pflanzliche Ernährung umgestellt hatten. Daneben kommen Prof. Dr. Campbell und weitere Wissenschaftler zu Wort, die von ihren Forschungsergebnissen berichten und konkrete Ratschläge geben, wie durch vegane Ernährung gesundheitliche Vorschäden und chronische Erkrankungen erfolgreich bekämpft werden können.

Die undogmatische Dokumentation verdeutlicht ohne erhobenen Zeigefinger, dass man sich im Hinblick auf eine gesunde und lebenswerte Zukunft dringend von falschen Essgewohnheiten verabschieden sollte - und das sogar ohne auf die ethisch fragwürdigen Aspekte von Massentierhaltung, gigantischer Tierfutterproduktion und die dadurch voranschreitende Umweltzerstörung eingehen zu müssen.

Ab 28. September auf DVD:
Dokumentation »Gabel Statt Skalpell«
Gesünder leben ohne Fleisch

Originaltitel: »Forks Over Knives« (USA, 2011)
Regie: Lee Fulkerson
Laufzeit: ca. 96 Minuten
FSK: Ohne Altersbeschränkung
polyband Medien · ASIN: B008CVISJ4
Preis: ca. 19,99 Euro

Naturkinder

»So lange ich mich erinnern kann, haben viele meiner schönsten Kindheitserinnerungen mit Erlebnissen in der Natur zu tun; Urlaub in den Bergen oder am Meer, Ferien auf dem Bauernhof, Sommertage am See, Lagerfeuer mit Freunden bis spät in die Nacht«, schreibt Caroline Hosmann in ihrem Buch *Naturkinder*. Zu einer glücklichen und gesunden Kindheit gehören die Natur und der Kontakt zu Tieren einfach dazu. In einer Zeit, in der Kindheit immer mehr von Fernsehen, Internet, Computerspielen und Plastikspielzeug bestimmt ist, ist es umso wichtiger, Kinder Natur erleben zu lassen: für ihre körperliche und seelische Gesundheit, aber auch, um eine Achtung vor dem Leben der Natur und der Tiere in den Kindern fest zu verankern.

Das Buch ***Naturkinder*** stellt eine Fülle von Ideen und Projekten vor – für Eltern, aber auch für Kindergärten, Schulen und Kindergruppen: von Blumenkränzen bis Blumenbuttons, vom Selber-Marmelade-Kochen bis zur Wildkräutersuppe, vom Naturkosmetik-Selber-Herstellen bis zum Basteln, Malen und Werken mit Naturmaterialien, vom Erleben der Natur mit allen Sinnen bis zum Bau von Insektenhotels sowie vielfältige Spiele für draußen: Zapfenweitwurf, Rindenschiffchen bauen, Wanderstock schnitzen...

Anliegen der Autorin ist es, den Kindern Achtung und einen respektvollen Umgang mit der Natur zu vermitteln: »Wir lassen keinen Müll in der Natur«, »Wir gehen behutsam mit den Tieren und ihren Wohnungen um«, »Wir reißen nicht mutwillig Äste von Bäumen ab oder Pflanzen aus.«

Auch für Tierschutzprojekte gibt es schöne Anregungen: mit einfachsten Materialien ein Insektenhotel bauen, Blumen und Kräuter für Wildbienen und Schmetterlinge sähen und anpflanzen, Tiere beobachten, Nistkästen bauen und Vögel füttern.

Die informativen Texte und bezaubernden Bilder bieten kreative Inspiration für alle, die Kinder zu grünen Entdeckungen motivieren und Leben in und mit der Natur nahe bringen möchten.

Die Autorin

Caroline Hosmann lebt mit ihrer Familie im Süden von München. Sie ist Gruppenleiterin der Naturkinder-Gruppe, die vom Landesbund für Vogelschutz organisiert wird, und Verfasserin des Blogs **www.naturkinder.com**.

Das Buch

Caroline Hosmann: Naturkinder
Ideen, Rezepte und Aktionen für drinnen und draußen
160 Seiten, durchgehend Farbfotos und Illustrationen
Verlag HAUPT, 2012 · ISBN 978-3-258-60029-1
Preis: 24,80 Euro (D), 25,60 Euro (A), 32,90 CHF

Bilder: Caroline Hosmann · aus: Naturkinder

Insektenhotel

Ein Insektenhotel zu bauen, macht nicht nur den Kindern, sondern in erster Linie den Wildbienen eine Freude, auch wenn das Hotel schlicht ist.

Man benötigt dazu diverse Äste, die wir von unseren Ausflügen mitbringen. Wildbienen bauen ihre Nester in Löchern oder hohlen Ästen, daher sammeln wir für diese Projekt vorwiegend Holunderzweige, die man aushöhlen kann und Knöterich. Bestens geeignet sind auch dünne Bambusrohre, die vielleicht ein Gartenbesitzer erübrigen kann.

Die einfachste Bauvariante besteht aus einer Hand voll solcher Äste, die alle etwa gleich lang sind und mit einer Gartenschnur zusammengebunden und aufgehängt werden.

Wenn man ein paar leere Metalldosen übrig hat, füllt man den Boden mit einer dünnen Lehmschicht auf, in die man die hohlen Zweige steckt. Die Dosen können noch mit wetterfesten Farben oder Serviettentechnik verziert und anschließend mit einer Schnur oder an der Wand befestigt werden.

Die Insektenhotels sollten an einem sonnigen Platz angebracht werden und möglichst so, dass sie nicht nass werden.

Aus: Caroline Hosmann: Naturkinder

Bild Insektenhotel: Caroline Hosmann · aus: Naturkinder · Bild Biene: Arnd Hertel, Fotolia.com

Neu auf DVD und BLUE RAY: Die Königin der Erdmännchen

Der Kinofilm »Die Königin der Erdmännchen« erzählt das Leben einer Erdmännchen-Familie in der Kalahari Wüste: Wir erleben die Geschichte des Erdmännchen-Mädchens Blümchen, das schließlich zur Anführerin der kleinen Wüstenbewohner wird. Obwohl der Erdmännchen-Film als Familien-Abenteuer wie Ice Age & Co. daherkommt, handelt es sich um einen hochinteressanten Dokumentarfilm: Zehn Jahre lang studierten Wissenschaftler der Universität Cambridge eine Erdmännchen-Familie in Südafrika. Mit einem speziellen Kamerasystem rund um die Erdmännchen-Tunnel im Wüstenboden begleitete das Filmteam das spannende Leben der quirligen Wüstenbewohner.

Während der jahrelangen Beobachtung der Erdmännchen-Familie beobachteten die Wissenschaftler bei den einzelnen Erdmännchen charakteristische Merkmale und gaben ihnen Namen. Aus dem Filmmaterial und den Beobachtungen der Wissenschaftler enstand eine spannende Kino-Dokumentation, die Klein und Groß gleichermaßen begeistert.

Die Geschichte

Während ein Sandsturm tobt, werden Blümchen und ihre drei Geschwister im Erdmännchenbau geboren. Ihre Mutter Holly ist die Anführerin der Erdmännchen-Sippe. Blümchen ist das erste der neu geborenen Erdmännchen, die auf dem Bau hinaus in die Kalahari krabbelt. Bis sie schließlich zur charakterstarken Anführerin der kleinen Wüstenbewohner wird, muss sie viele Gefahren und Abenteuer bestehen.

Atemberaubende Aufnahmen aus der Kalahari Wüste, unterlegt mit ergreifender Musik des französischen Komponisten Laurent Ferlet, machen den Film zu einem eindrücklichen Erlebnis.

Fotos: Sunfilm Entertainment

Neu auf DVD, BLU-RAY + 3D BLU-RAY:
Die Königin der Erdmännchen
Regie: Chris Barker, Mike Slee
SUNFILM Entertainment · Laufzeit ca. 73 Min
Freigegeben ab 6 Jahren

LESERBRIEFE

Weiter so!

Als Leser der Zeitschrift ***Freiheit für Tiere*** kann ich nur sagen: Gut, dass es euch gibt - und bitte noch lange weiter so!

Uwe Tümmler, Tautenhain

Vernetzung, um zum Himmel schreiendes Unrecht zu beseitigen

Wir empfehlen immer munter eure Schriften und möchten euch jetzt einmal DANKE sagen für die gute Arbeit, die ihr da macht! Wir würden euch gern verlinken und einige eurer Informationen unter Hinweis auf Quellen und auf eure Internetseite zur weiteren Verbreitung übernehmen. Wir halten die Vernetzung von ähnlich motivierten Menschen und Vereinen für die effektivste und schnellste Art, Veränderung herbeizuführen und zum Himmel schreiendes Unrecht zu beseitigen. Macht weiter so!

Corinna, Norman & das Team des Tierschutzvereins Vöhl und Umgebung e. V., Gnadenhof www.arten-reich.eu

Weiterverbreiten

Vielen Dank für die guten Hefte ***Freiheit für Tiere***. Ich lasse mir immer zwei Exemplare schicken. Wichtige Artikel kopiere ich, so auch über die Geburtenregelung bei Wildschweinen.

Herbert Wiedmann, Grafenberg

Ethische Gesinnung

Meine Schwester und ich lesen seit Jahren ***Freiheit für Tiere*** und wir sind Ihnen sehr dankbar für die informativen Berichte und die hochstehende ethische Gesinnung.

Gerti Ulmer, Bregenz

Mehr Enthusiasmus!

Zutiefst bewegend hat Nicole Wolf ihr Reh-Erlebnis geschildert. Wirft eigentlich jemals ein Jäger zur Orientierung einen Blick in ***Freiheit für Tiere***? Unglaubliches mit den Grünröcken erleben wir ja alle Tage, die Angst vor ihnen steht vielen Spaziergängern im Gesicht geschrieben.
Danke herzlich für die Buchbesprechung über Hunde von Maike Maja Nowak. Auch wer viel Erfahrung hat, wird sich das Buch gerne zulegen. Besonders interessierte uns das Projekt »Esel in Mauretanien«, zu dem wir in der Hoffnung spendeten, dass sich durch den großen Einsatz der Umgang mit den Eseln grundlegend verbessert.
Wer noch am Fleisch hängt, kann »Fleisch ade« als Fundgrube betrachten. Es liegt wirklich in der Hand des Verbrauchers: Wieso werden die mit Antibiotika-resistenten Erregern durchseuchten Hühner und Hähnchen überhaupt noch gekauft? Es braucht viel mehr Enthusiasmus - nach Christian Morgenstern »das schönste Wort der Welt«.

Eva-Maria Zwicker, Arbeitsgemeinschaft Tier und Umwelt, Icking

Fokus auf pflanzliche Ernährung und Freiheit für Tiere

Herzlichen Dank für Ihre wunderbare und wichtige Zeitschrift! Besonders gefällt mir Ihr Fokus auf Freiheit und vegane Ernährung! Was tierliebe Veganer und Vegetarier noch alles für Tiere TUN (und fühlen) können, habe ich auf meiner neuen Internetseite zusammengestellt. Sehr wichtig sind mir in diesem Zusammenhang auch die universellen Gesetzmäßigkeiten, die leider oft von Tierrechtlern nicht beachtet werden, wenn diese GEGEN Fleisch, Massentierhaltung und Tierversuche kämpfen, anstatt ihre Energie auf Ihr Ziel zu richten: Pflanzliche Ernährung, Freiheit und Unversehrtheit...

Dagmar Wenske · respektieren.jimdo.com

Warum trägst du Pelz?

**»Eine Frau mit Herz trägt keinen Nerz.«
Das sagen wir seit langer Zeit,
denn wir kennen der Tiere Leid.**

**Warum gibt es dann - ich klage an -
IMMER NOCH die Pelztier-»Farmen«?
IMMER NOCH das Pelztier-Leid?
Wann endlich ist der Mensch bereit,
die letzte Quäl-Anstalt zu schließen?
... zumal wir wissen:**

**Für des Menschen Körperhülle
gibt's schönste Stoffe doch in Fülle.
Gibt's Materialien feinster Art,
in Schnitt und Farbe sehr apart.**

**Drum eine Bitte an die Frauen:
HELFT MIT, DIE »FARMEN« ABZUBAUEN.
Statt Pelztier-»Farmen«
PELZTIER-ERBARMEN!**

**Setzt euer Streben in Menschlichkeit
und seid bereit umzudenken alle Zeit.**

Hannelu Vahl, Hamburg

Freiheit für Tiere

Anschrift der Redaktion, Abo- und Anzeigen-Service:
Verlag Das Brennglas GmbH
Hernster Str. 26
D-97892 Kreuzwertheim
Tel. 09391/50 42 36
Fax 09391/50 42 37
www.freiheitfuertiere.com
www.brennglas.com
e-mail: info@brennglas.com

Herausgeber: German Murer
Verlag Das Brennglas GmbH
Redaktioneller Inhalt:
Julia Brunke (verantw.)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandtes und nicht mit Urhebervermerk gekennzeichnetes Bild- und Textmaterial haftet die Redaktion nicht.

Druck: Klardruck GmbH, Marktheidenfeld

Vergünstigtes Jahresabo
(nicht kostendeckend):
Deutschland: 15,- Euro
Österreich: 16,50 Euro
Schweiz: SFr. 23,50

Förder-Abo:
Deutschland/Östereich:
ab Euro 5,- monatl. per Dauerauftrag/ Abbuchung 1/4-jährlich
Schweiz: ab SFr. 10,-/monatl. per Dauerauftrag 1/4-jährlich

DAS BRENNGLAS ist eine gemeinnützige Körperschaft.
Zweck der Gesellschaft ist es, den Tierschutz weltweit zu fördern. Dadurch soll das Leid der Tiere, z.B. in den Versuchslabors, in der Massentierhaltung etc. vermindert bzw. gestoppt werden. Die Gesellschaft verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke.
Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden.

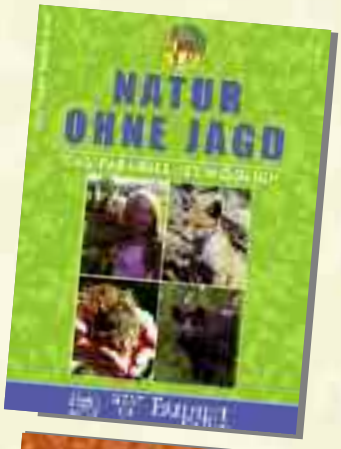
Bankverbindungen:
Deutschland: Volksbank Wertheim, Kto-Nr. 5701.09, BLZ 673 900 00
Österreich:
Österr. Postsparkasse
Kto.-Nr. 92.146.738, BLZ 60.000
Schweiz:
Nidwaldner Kantonalbank
Kto.-Nr. 01-40527101-06
Banken-Clearing 779

Ausgabe 1/2013 Dez./Jan./Feb. erscheint Ende November

Brennglas-Shop

FREIHEIT FÜR TIERE - Die Zeitschrift, die den Tieren eine Stimme gibt

FREIHEIT FÜR TIERE setzt sich kompromisslos sowohl für unsere Haustiere als auch für die Millionen Schlachttiere,Versuchstiere und die Wildtiere in unseren Wäldern ein. Die Vision von FREIHEIT FÜR TIERE ist ein friedfertiges Zusammenleben von Mensch und Tier. FREIHEIT FÜR TIERE erscheint 4 x im Jahr - werden Sie Abonnent!



Sonderausgabe NATUR OHNE JAGD (Buch, Großformat):
Auf 132 Seiten erwarten Sie interessante & informative Berichte über jagdfreie Gebiete und Schutzprojekte für Wildtiere - illustriert mit wunderschönen Fotoaufnahmen - sowie wissenschaftliche Fakten und Argumente für eine Natur ohne Jagd. Wenn Sie mit einem Förderabo die Verbreitung von »Freiheit für Tiere« unterstützen, erhalten Sie die Sonderausgabe »Natur ohne Jagd« als Geschenk!

The Best of »Vegetarisch genießen«!

In The Best of »Vegetarisch genießen 1« erwarten Sie in edlem Design auf 132 großformatigen Seiten folgende Themen: Rezeptideen rund um den Hokkaido-Kürbis, Kochen mit Bärlauch, köstliche Beeren-Träume, alles zum Thema »Weizenfleisch statt Tierleid« und leckere Rezepte für die Vegi-Grillparty.
Mit Gratis-Koch-DVD!
Die Themen von The Best of »Vegetarisch genießen 2«: Internationale vegetarische Küche - mit Rezepten aus Japan, Arabien, Indien, Thailand und der Karibik.
Preis: 12,80 Euro. Auch als Geschenk eine tolle Überraschung!

Bestell-Coupon für Ihr Abonnement

Antwort

FREIHEIT FÜR TIERE
z.Hd. German Murer
Verlag »Das Brennglas«
Hernster Str. 26

D-97892 Kreuzwertheim

Ja, ich möchte ein Jahres-Abo:

☐ **FREIHEIT FÜR TIERE**
D: € 15,-/ A: € 16,50 /CH: SFr. 23,50

☐ **Förder-Abo:**
Ich fördere Druck und Verbreitung von »Freiheit für Tiere« mit monatlich
Deutschland/Österreich:
☐ 5,- ☐ € 10,- ☐ € 15,- ☐ ___
per Dauerauftrag/Abbuchung 1/4-jährlich
Österreich nur per Dauerauftrag
Schweiz: (per Dauerauftrag)
☐ Fr.10,- ☐ Fr.15,- ☐ Fr.20,- ☐ ___
Die Zeitschrift bekomme ich vierteljährlich zugeschickt.
Als Dank erhalte ich »The Best of VEGETARISCH GENIESSEN III«

☐ **»Natur ohne Jagd«**
Großformat, 132 S. € 12,80

☐ **The Best of VEGETARISCH GENIESSEN I € 12,80**

☐ **The Best of VEGETARISCH GENIESSEN II € 12,80**

☐ **NEU: The Best of VEGETARISCH GENIESSEN III € 12,80**

Absender: (Bitte ausfüllen)

Vorname

Name

Straße

Land / PLZ / Ort

Ich bezahle ☐ per Überweisung
☐ per Bankeinzug

Kto. Kto.-Inh.

BLZ Bank

Bitte in einem Kuvert einsenden
oder faxen an: 0049-(0)9391-50 42 37

VEGETARISCH GENIESSEN

Band 1

- BÄRLAUCH Gourmet
- FAST FOOD de luxe
- GRILLEN vegetarisch
- BEEREN-Träume
- HOKKAIDO-Leckereien

Band 2

- JAPAN ● ARABIEN
- KARIBIK ● INDIEN
- THAILAND

Jetzt vorbestellen: Band 3

- Bali ● Afrika
- Schweiz ● Mexiko
- China

Großformat mit 130 Seiten
Preis je Band: € 12,80

FREIHEIT FÜR TIERE

Freiheit für Tiere

Aktuelle Ausgabe € 2,80
frühere Ausgaben € 1,-

Jahresabo € 15,-
(erscheint 4 x im Jahr)

Natur ohne Jagd

Alle Fakten und Beweise als Buch auf 132 Seiten!

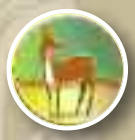
€ 12,80

Bestellformular

Artikelbezeichnung	Art.-Nr.	Preis	Menge
Freiheit für Tiere aktuelle Ausgabe	150	€ 2,80	
Freiheit für Tiere Jahresabo	153	€ 15,-	
Freiheit für Tiere frühere Ausgaben - auch in größerer Stückzahl	151	€ 1,-	
Vegetarisch genießen »Best of« 1 Buch, 132 Seiten · mit DVD	102	€ 12,80	
Vegetarisch genießen »Best of« 2 Buch Großformat, 132 Seiten	103	€ 12,80	
NEU: Vegetarisch genießen »Best of« 3 Großformat, 132 Seiten	104	€ 12,80	
Freiheit für Tiere - Natur ohne Jagd Buch Großformat, 132 Seiten, viele Farbbilder	152	€ 12,80	
Manfred Karremann: »Sie haben uns behandelt wie Tiere« Taschenbuch, 224 Seiten	050	€ 14.90	
Der Lusttöter · Die Wahrheit über die Jagd Broschüre A4, 48 Seiten, 5. erw. und überarbeitete Auflage	200	€ 2,-	
Der Folterknecht und der Schlächter · Die Wahrheit über die Massentierhaltung Broschüre A4, 32 Seiten, 1. Auflage	201	€ 1,-	
Der Tierleichen-Fresser Broschüre A4, 32 Seiten, 2. überarbeitete Auflage	202	€ 2,-	
Das sagen Kleingeister und große Geister über die Jagd Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	203	€ 1,50	
Das sagen große Geister über das Essen von Tierleichenteilen Broschüre mit Zitaten, 60 Seiten	205	€ 1,50	
Die verheimlichte Tierliebe Jesu Broschüre, 48 Seiten	207	€ 1,50	
Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche 48 Seiten	208	€ 1,50	
Die tierfeindliche Bibel des Hieronymus Broschüre, 60 Seiten	209	€ 1,50	
Jagd ist eine Nebenform menschlicher Geisteskrankheit Infoblatt A4	507	€ 0,50	
Zwangsbejagung ade! Infoblatt A4	512	€ 0,20	
Forderungen für eine Novellierung der Jagdgesetze Infoblatt	513	€ 0,50	
NEUE Brennglas-DVD über die Jagd: »Brennpunkt Erde: Leben im Wald - Gnadenlose Jagd« Laufzeit ca. 45 min	306	€ 9,80	
DVD: »Die unbeweinte Kreatur« Laufzeit ca. 25 min **Bewegende Dokumentation über das Leid der Tiere in der Massentierhaltung, bei Transporten und im Schlachthof**	302	€ 4,50	
CD AJ-GANG: Album »Das Einzige, was zählt«	356	€ 12,-	
CD: AJ-GANG: Album »MEAT IS MURDER«	350	€ 12,-	
Maxi-CD: AJ-GANG: »BambiKiller« Anti-Jagd-Rap	351	€ 4,50	
Maxi-CD: »God`s Creation« von Phil Carmen	352	€ 5,45	
NEU: Aufkleber »Schafft die Jagd ab!«	405	€ 1,-	
NEU: Aufkleber »Jagd? Nein danke!«	400	€ 1,-	
Aufkleber Vegetarismus »Schmeckt Ihr Buger noch?«	402	€ -,50	
Postkartenset »Vegetarier sein heißt Leben retten«	601	€ 1,-	

>> Für Bestellung bitte Coupon links ausfüllen · Preise zuzgl. Porto

Den Tieren zuliebe...



Hintergründe, Facts und Argumentationshilfen zu den Themen Jagd, Massentierhaltung und Fleischkonsum

CD´s

AJ-Gang: Das einzige, was zählt
Album € 12,- · Art. Nr. 355

AJ-Gang: MEAT IS MURDER
Album € 12,- · Art. Nr. 350

AJ-Gang: Bambi-Killer
Maxi-CD € 4,50 · Art. Nr. 351

Phil Carmen: God`s Creation
Maxi-CD € 5,45 · Art. Nr. 352

DVD & Video

NEU!

DVD
»Leben im Wald - Gnadenlose Jagd«
€ 9,80
Art. Nr. 303

DVD
»Die unbeweinte Kreatur«
€ 4,50
Art. Nr. 302

Broschüren

DER LUSTTÖTER
€ 2,- · Art. Nr. 200

Der Tier-Leichenfresser
€ 2,- · Art. Nr. 202

Der Schlächter
€ 1,- · Art. Nr. 201

Das sagen Große Geister: Essen von Tier-Leichenteilen
€ 1,50 · Nr. 205

Das sagen Kleingeister und Große Geister: Über die Jagd
€ 1,50 Nr. 204

Die verheimlichte Tierliebe Jesu
€ 1,50 Nr. 207

Die Verfolgung von Vegetariern durch die Kirche
€ 1,50 Nr. 208

Die Priester - die Tiermörder
€ 1,50 Nr. 206

Tierfeindliche Bibel des Hieronymus
€ 1,50 Nr. 209

Aufkleber

»Schafft die Jagd ab!« Nr. 405 · Stück: € 1,-

»Jagd? Nein danke!« Nr. 400 · Stück: € 1,-

Besuchen Sie uns auf der Veggieworld am 1.+2. Sept. in Düsseldorf!

Veggie world
Die Messe für nachhaltiges Genießen

»Freiheit für Tiere« auf der Veggieworld

Rund 50 Aussteller präsentieren alles rund um den vegetarischen Lifestyle.
Den Verlag Das Brennglas mit »Freiheit für Tiere« finden Sie im Foyer Stand V18.

Veggieworld
Die Messe für nachhaltiges Genießen
1. - 2. September 2012
Congress-Center-Düsseldorf (CCD)
10.00 - 18.00 Uhr
Tageskarten: 12 € / 9,- € (ermäßigt)
duesseldorf.veggieworld.de